

Arbeiter-Zeitung

Preis: wöchentlich 0,80 M., monatlich 2,00 M., Einzelnummer 15 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,80 M., unter Streifenband 3,00 M. Anzeigenpreis: Die dreizehnpaltige Millimeterzelle oder deren Raum 12 Pf., zweispaltige und Veranlagungsanzeigen 6 Pf. Kellamerspreis: Die dreizehnpaltige Millimeterzelle oder deren Raum im Text 7 Pf. — Schluss der Inseraten-Aufnahme u. der Haupt-Expedition 5 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher, bis spätestens 12 Uhr.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50, Telefon 580 89. Postfach 544. Redaktion: Breslau, Trebnitzer Straße 50. Telefon 288 37. Geschäftsstelle der Expeditionen: Breslau, Trebnitzer Straße 50. Telefon 288 37. Geschäftsstelle der Expeditionen: Breslau, Trebnitzer Straße 50. Telefon 288 37. Geschäftsstelle der Expeditionen: Breslau, Trebnitzer Straße 50. Telefon 288 37.

Gegen die Spalter der Arbeiterbewegung

Protest der Schweidnitzer Metallarbeiter — Weitere Betriebsbelegschaften für die Opposition

Breslau, 6. September.

In einer Mitgliederversammlung der Schweidnitzer Metallarbeiter wurde folgende Entschliessung angenommen und an den Kongress des ADGB. geleitet:

„Die Mitgliederversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Ortsgruppe Schweidnitz, nimmt mit Entschiedenheit Kenntnis, daß die Delegierten der Berliner Kollegen unseres Verbandes zum Kongress des ADGB. ihrer ordnungsgemäß erteilten Mandate durch die Berliner Ortsverwaltung verlustig erklärt wurden. Ein solcher, gegen den Willen der Mehrheit der Berliner Kollegen gerichteter Vorstoß ist nur daraus zu erklären, daß die reformistisch eingestellte Verbandsleitung jede oppositionelle Stimme auf dem Kongress unterdrücken will, um die Panzerkreuzerpolitik der führenden sozialdemokratischen Parteien zu durchsetzen zu können. Eine solche Ungehörigkeit muß die gesamte Metallarbeiterschaft auf den Plan

rufen. Wir verlangen deshalb, daß der Beschluß sofort rückgängig gemacht wird.“

- Im Reich sprach sich für die Anträge der Opposition auf dem ADGB-Kongress außer den bereits früher genannten Versammlungen noch folgende Belegschaften aus:
- eine Belegschaftsversammlung der Engelhardt-Brauerei Halle;
- die Ortsgruppe Geydors des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands;
- eine Belegschaftsversammlung der Klavierfabrik Brandner, Weiden;
- eine Belegschaftsversammlung der Hammonia-Stearin, Holzmann-Hamburg-Dammtor;
- die freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter der Firma Julius Busch, Profabrik in Eilbek-Hamburg;
- die Belegschaft der Stauerei Einheit;
- die Generalversammlung des DMB. in Duisburg;
- der 4. Bezirk des DMB. Bochum;
- die Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Börsed des DMB.

Nicht provozieren lassen!

Run erst recht Einheitsfront!

Aufgepaßt Arbeiter! Eine Offensive der Panzerkreuzer reformisten ist im Gange, die immer stärker werdende Einheitsfront der Arbeiter noch einmal auseinanderreiben soll. Diese Offensive hat gewisse Erfolge in den letzten Tagen gehabt. Das soll man nicht übersehen. Aber man soll diese Erfolge auch richtig einschätzen, nicht, wie es da und dort geschieht, übersehen. Es wäre nur verwunderlich, wenn eine mit dem ganzen reformistischen Apparat einsetzende Gegenoffensive nicht gewisse Anfangserfolge aufzuweisen hätte. In den Perioden des Klassenstellungskrieges ist es nicht anders wie in den Perioden des Stellungskrieges an den imperialistischen Fronten. Sozialdemokratische Funktionäre, auch einfache sozialdemokratische Arbeiter wurden durch die Gegenoffensive im gewissen Maße für ihre Partei in den letzten Tagen wieder gefestigt. Das ist nicht verwunderlich, als es etwa im Kriege nicht verwunderlich war, daß nach einer Durchbruchschlacht im Stellungskrieg der konzentrierten Anstrengung der Heeresführung des betroffenen Frontteiles ein gewisser Gegenstoß gelang. Das Entscheidende ist im Klassenkampf ebenso wie bei den militärischen Auseinandersetzungen in einer solchen Situation die sofortige Erspähung der gefährlichsten Zone und ihre Verstärkung.

Welches ist jetzt dieser schwächste Punkt. Wo sind die reformistischen Hauptkräfte angegriffen? Dieser Punkt, es ist ganz klar, das ist die noch sehr schwache, noch sehr zögernde Bereitschaft der sozialdemokratischen Arbeiter, zusammen mit den kommunistischen Arbeitern die Einheitsfront zu bilden, überhaupt die Schwäche der Einheitsfront; der reformistischen Gegenoffensive ist es mit verschiedenen Mitteln gelungen, hier zu ihren Gunsten einzugreifen. Einmal mit der von den „linken“ zuerst angewandten Linksbemagogie. Landauf, landabwärts sammeln sich jetzt die Reformisten unter der Losung: gegen die weitere Räte des Panzerkreuzers. Das ist zugleich Zeitgewinn und zugleich neues Schwindelversprechen, aber es wirkt vorübergehend ein wenig. Die Ernüchterung wird erst später eintreten. Darüber hinaus eine breite Diskreditierungskampagne gegen die Kommunisten, gegen die Rote Armee, gegen ihre Unerschlichkeit, ihren Banditismus in Deutschland. Die Hamburger Ereignisse, der provokatorische Überfall auf die Jungarbeiter haben in der ganzen sozialdemokratischen Presse ein Echo gefunden, das ganz deutlich zeigt, wie es sich hier um eine gründlich vorbereitete Aktion handelt, deren Auswertungsplan bereits vorher ausgearbeitet war. Das Hauptargument, um das sich alle die sich überschlagenden, zum Teil kindischen Hejparolen gruppieren, das ist gerade das Argument: „Einheitsfront mit diesen Leuten? Niemermehr!“

Durch die gesamte Presse gehen Artikel ganz im Tone der Hejparolen, die immer wieder auftauchen, wenn revolutionäre Zuspitzungen sich nahen. So war es in den Tagen von Lichtenberg, so war es im Mai 1919, so war es zur Märzaktion, so war es 1923, so war es noch jedesmal, wenn die sozialdemokratischen Arbeiter um jeden Preis abgehalten werden mußten, mit den Kommunisten zu gehen.

„Gummknüppel, Messer und Schlagring haben die Kommunisten für die Arbeiter... Bewaffnete Überfälle des kommunistischen Janhagels auf sozialdemokratische Arbeiter. Hinem in die Gewerkschaften, aber mit Messer und Gummknüppel! Sie sind am Vorabend der Eröffnung des Kongresses, bandenmäßig organisiert, über die demonstrierende Gewerkschaftsjugend hergefallen. Am Sonntag haben zugleich Rot-Front-Leute Reichsbanner-Leute in Berlin-Lichtenberg überfallen. Fast täglich konnte man Berichte über kommunistische Überfälle auf sozialdemokratische Arbeiter ausgeben. Haben sie nicht während des Wahlkampfes in Hamburg sozialdemokratische Arbeiter ermordet? Einheitsfront mit diesen Leuten, nimmermehr! Jeder sozialdemokratische Arbeiter, an den sich heute Kommunisten mit heuchlerischen Einheitsversicherungen herandrängen, wird sie in auffallendem Jörn weit von sich weisen. Mit Gefindel, das die Arbeiterkollektivität mit Gummknüppel und Messerfischen bekräftigt, gibt es keine Gemeinschaft... Der Überfall von Hamburg, das ist die Entlarbung des kommunistischen Schwindels, die beste Kennzeichnung der Verfeuchung der kommunistischen Partei mit dem Geist der Gewaltanwendung und des Militarismus... Die Versuche der Kommunisten, mit Hilfe der Panzerkreuzer-Agitation Verwirrung und Spaltung in die Reihen der sozialdemokratischen Arbeiter zu tragen, ist genau so verlogen, wie ihre Verteidigung des Sowjetmilitarismus um.“

Das sind so einige Blätter aus einem Leitartikel des SPD-Pressedienstes, der von der schlesischen und ober-schlesischen SPD-Pressenachgedruckt wurde. Wie man sieht, ist die Hege bedeutend gesteigert worden seit jenen Tagen, wo der Vorwurf des Banditismus gegen die Kommunisten zur Vertuschung des sozialdemokratischen Amnestieverrats von der reformistischen Führung erhoben wurde.

Das liegt an den Schwierigkeiten der reformistischen Führung, an der Tiefe der Krise in ihren Reihen. Damit aber die Per-

Panzerkreuzer-Müller bei Briand

M. Genf, 5. September. Der Reichskanzler Müller begab sich Mittwoch abend 18,30 Uhr in das Hotel des Bergues, um dem französischen Außenminister den vereinbarten Besuch abzuhalten.

Über den Inhalt der Unterredung zwischen Reichskanzler Müller und dem französischen Außenminister Briand ist kein amtliches Communiqué ausgegeben worden. Dagegen wurde von seiten der deutschen Delegation folgende offizielle Mitteilung gemacht:

„Zwischen Reichskanzler Müller und dem französischen Außenminister fand am Mittwochnachmittag die in Aussicht genommene Unterredung statt, deren Gegenstand die Frankreich und Deutschland betreffenden Probleme (Rheinlandräumung) bildeten. Die Besprechung, die 1 1/2 Stunden dauerte, hatte der Natur der Sache einen vorbereitenden Charakter. Es besteht beiderseits der Wunsch, daß weitere Besprechungen mit den Befehlsmächten in Genf folgen.“

Eine nichtsagende Erklärung, die keinen darüber täuschen kann, daß das Ergebnis der Besprechungen zwischen dem Panzerkreuzer-Müller und Briand für die deutsche Regierung nichts weniger als angenehm ist. Die französische Regierung denkt nicht daran, ihren bisherigen Standpunkt in der Rheinlandfrage aufzugeben, das hat nicht nur vor einiger Zeit Boncour. Mitglied der zweiten Internationale und Vertreter der französischen Regierung im Völkerbund wiederholt, sondern auch die gesamte französische Presse in den letzten Tagen eindeutig zum Ausdruck gebracht.

Neuer Schwindel der SPD-Press

Breslau, 6. September.

Die Lügenoffensive der SPD-Press gegen die kommunistische Partei und die Sowjetunion treibt täglich neue Blüten. In der Mittwochnummer der „Volkswacht“ wird die unerschämte Behauptung aufgestellt, Litauen stehe schon seit Monaten unter dem Druck von Moskau unterstützter Putschversuche, deren Führer der Hauptmann a. D. Heppner, ein „fanatischer Nationalsozialist“, sein soll. Mit dieser Denunzierung der Sowjetunion verbindet das Blatt zugleich die Verleumdung der SPD. Schlesien und Oberschlesien und erzählt ihren Lesern Märchen von dem Zusammenarbeiten dieses Hauptmanns Römer mit den führenden Kommunisten während der ober-schlesischen Kämpfe. Selbstverständlich ist an diesen Behauptungen auch nicht ein Wort wahr!

Es handelt sich hier um einen äußerst frechen Schwindel zur Verwirrung der Arbeiter und Ablenkung der sozialdemokratischen Proleten von der Panzerkreuzerpolitik und den Spaltungsverbrechen. Ausgerechnet das Organ einer Partei, deren Führer der offenen Unterstützung und Begünstigung von 2000 Fememorden in Oberschlesien überführt sind, wagt es, die kommunistische Partei in dieser Weise zu verleumben!

Es geht doch nichts über die eiserne Stirn dieser berufs-mäßigen Verleumder der SPD. und Spalter der Arbeiterbewegung.

Die Führer des Reichs-Lügenverbandes seligen Andenkens waren Waisenkinder gegen die Lügner in der Panzerkreuzerpress.

„Kraffin“ nimmt die Nachforschungen nach Amundsen wieder auf

Dslo, 5. September.

Der Polarfachverständige Helmer Hansen, der Amundsen auf verschiedenen Expeditionen begleitet hat, gibt der Meinung Ausdruck, daß Amundsen noch am Leben sei. Er geht davon aus, daß der aufgefundenen Schwimmkörper durch einen Zufall vor der Landung des „Latham“ von dem Flugzeug losgerissen sein könnte. Es sei durchaus nicht unmöglich, daß sich die Besatzung habe retten können. Sollte es den Schiffbrüchigen gelungen sein, Waffen aus dem Flugzeug zu bergen, so könnten sie zweifellos beliebige Zeit mit den Rettungsmitteln, die die Polarregion bietet, auskommen.

Das französische Marineministerium hat die norwegische Admiralität ersucht, ihr den am 31. August aufgefundenen Schwimmkörper des „Latham“ zu übersenden.

Einer Moskauer Meldung zufolge, hat der Flieger Tschuchnowski einem Pressevertreter erklärt, daß er sich vollkommen im Klaren darüber sei, welche Schwierigkeiten seiner harrten. Die Hauptaufgabe bei der Suche um Amundsen und der Mejsandri-Gruppe falle unbedingt den Fliegern zu.

Der russische Hilfsausflug wird sich einer Neukörperung über den Tod Amundsens bis zur endgültigen Feststellung der norwegischen Sachverständigenkommission enthalten. Der Aus-

schuß gibt bekannt, daß die Pläne des „Kraffin“ von den Feststellungen der Kommission nicht beeinflusst würden, da das Schicksal der Ballongruppe noch ungewiß sei. Selbst wenn für die Rettung Amundsens nur ein Prozent übrig bleibe, werde die Suche nach ihm nicht aufgegeben werden.

Kommunistische Rundgebungen in Paris verboten

Justizminister Barthou und Innenminister Sarraut hatten am Mittwoch eine Besprechung mit dem Polizeipräsidenten, in der beschlossen wurde, die für kommenden Sonntag geplanten kommunistischen Rundgebungen in Saint-Denis zu verbieten.

Der Justizmord an Satubowski vertuscht

Nachdem die Untersuchung im Justizmordfall Satubowski monatelang hinausgezögert wurde, wird nun die unerhörte Erklärung abgegeben, daß die Ermittlungen der Berliner und Neustrelitzer Kriminalpolizei ergeben hätte, daß Satubowski „zu Recht“ hingerichtet worden sei. (1)

Legungsmittel der sozialdemokratischen Bewegung über die ersten Positionen hinaus unwirksam bleiben, ist es nötig, daß die revolutionären Arbeiter jetzt um keinen Preis sich durch die Provokateure provozieren lassen. Das Hauptziel der Reformisten ist die sofortige Erhebung der Beziehungen zwischen sozialdemokratischen, parteilosen und kommunistischen Arbeitern. Also muß das Hauptziel der revolutionären Arbeiter sein, diese Beziehungen zu verbessern. Bei der schärfsten Zuspitzung des ideologischen Kampfes gegen die verfeindeten Verbände oben, noch größere Anstrengung um die Gewinnung der Klassengenossen unten. Verstärkte Einheitsfrontpolitik überall, wo Kommunisten mit Klassengenossen zusammenkommen.

Die provokatorische Hege der reformistischen Führung gegen die Kommunisten hat noch eine weitere überaus ernsthafte Konsequenz. Die sozialdemokratische Presse hebt jetzt in den Zonen zum Teil in den Worten der Heubell-Presse vor der Wahl vom 20. Mai. Die Gewerkschaften übernehmen auch hier noch dem kurzen Zwischenstück ganz offen die Politik des Bürgerblocks. In der Volkseinkaufsbewegung wird unsere Partei nicht nur den Kampf gegen die imperialistischen Reaktionen auf der breitesten Front, sondern gleichzeitig auch den Kampf gegen den weiteren Abbau selbst der bürgerlichen Klassenherrschaft, die Vorbereitung diktatorischer Ausnahmemaßnahmen, zu führen haben.

Die Wahrheit über die Hamburger Zusammenstöße

Die SPD-Presse in Schloßen und Oberhessen verbreitet die Lüge, daß bei den Zusammenstößen anlässlich der Demonstration der Junggewerkschaftler erwachsene Rotfrontkämpfer, Frauen, Kinder und Jugendliche als Deckbild für gemeine Messerzüge und Schläge aus dem Hinterhalt benutzt haben. In Wahrheit haben die Rotfrontkämpfer des Reichsbanners blindwütig mit den Leuten zerbrochener Transparenzen, die sie den Jugendlichen entzogen, ferner mit Gummitüppchen, Teilschlägen und Mörsern auf die unbewaffneten Massen der Gewerkschaftsjugend eingeschlagen, um den Platz für die Panzerkreuzer-Wege Gewerkschaften von den revolutionären Gewerkschaftlern zu säubern.

Am Sonntagmorgen schlug die Polizei des Sozialfaschismus Schüsse in die Luft, die auf die amarschierenden Jünger revolutionärer Jugendlicher ein. Die meisten Opfer der vereinten Polizei und Reichsbanner-Attaken sind Frauen und Jugendliche, die wehrlos dem bewaffneten Sturm der Reichsbannerhorden preisgegeben wurden. Die Empörung der Hamburger Arbeiterklasse über die Ausschreitungen der Reichsbanner-Rotfrontkommandos und der Polizei ist allgemein.

Betriebsrätekonferenz in Berlin

Rückkehrer zieht vor, nicht zu erscheinen

(Fig. Draht.) Berlin, 6. September.

Vorgestern fand im früheren Herrenhaus die von der kommunistischen Reichstagsfraktion einberufene Informationskonferenz der Betriebsräte statt. Mehr als 500 Betriebsräte aller Parteirichtungen füllten den Plenarsaal bis auf den letzten Platz. Die Hälfte der erschienenen Betriebsräte war parteilos. Neben den kommunistischen waren auch zahlreiche sozialdemokratische Betriebsräte anwesend. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Kunze, der Führer der Berliner SPD, der zur Konferenz besonders eingeladen war, war zu spät, so daß er nicht erschienen. Der Reichstagsabgeordnete Genosse Piefel schilderte die internationale Lage, die imperialistischen Kriegsvorbereitungen, das Wesen der Koalitionspolitik in Deutschland und die Rolle der SPD-Führer bei der imperialistischen Umpolung der Bourgeoisie. Genosse Piefel ging auf die Empörung unter den sozialdemokratischen Arbeitern ein und zeigte als Aufgabe, diese Empörung bis zur Lösung der sozialdemokratischen Arbeiter von ihren verräterischen Führern zu vertiefen. Die Kampagne für den Volksentscheid müsse der Auftakt zum einheitlichen revolutionären Kampf der Arbeiterklasse, zum Sturz der Kriegsvorbereiter der Imperialisten sein. In der Aussprache betonten die Vertreter zahlreicher Betriebe, daß ihre Delegierten geschloffen hinter dem Volksentscheid stehen. Die Bewegung gegen die Panzerkreuzer-Politik befindet sich auf aufsteigender Linie. Eine Anzahl Redner schnitt Einzelfragen zum Volksentscheid an. Genosse Piefel

Erklärung der Oppositions-Delegierten zum Bericht des Bundesvorstandes

Am zweiten Verhandlungstage wollte ein oppositioneller Delegierter auf dem ADGB-Kongress eine Erklärung abgeben, wurde aber an der Verlesung gehindert. Diese Erklärung wurde darauf dem Präsidium überreicht. Sie lautet:

Erklärung zum Bericht des Bundesvorstandes

Durch Unterbindung der primitivsten Rechte der Gewerkschaftsmitglieder bei der Vorbereitung des Gewerkschaftskongresses wurde von der sozialdemokratischen Mehrheit eine ihrer Stärke entsprechende Vertretung der revolutionären Opposition verhindert. Im Namen der Massen der oppositionellen Mitglieder aller freigeberischen Verbände erklären deshalb die drei unterzeichneten oppositionellen Delegierten zum Geschäftsbericht des Bundesvorstandes folgendes:

Entgegen dem Willen der Gewerkschaftsmitglieder hat der Bundesvorstand des ADGB im Interesse der kapitalistischen Wirtschaftsentwicklung Massenkämpfe, die eine Durchsetzung der Arbeiterforderungen ermöglicht hätten, verhindert. Statt Erziehungsarbeit im Sinne des Klassenkampfes zu leisten, propagierte der Bundesvorstand den Wirtschaftsfrieden. Er betätigte sich als Organ zur Unterdrückung und Förderung der kapitalistischen Wirtschaft.

Praktisch kommt diese Politik zum Ausdruck in der Unterdrückung der kapitalistischen Rationalisierung, des Schlichtungswesens und der Verhinderung von Arbeitsmassenkämpfen.

Während des englischen Bergarbeiterstreiks sabotierte der Bundesvorstand im Interesse des internationalen Konkurrenzkampfes die Solidaritätsaktion der deutschen Arbeiter.

Während der Hüttenarbeiter-Bewegung in Deutschland, die von außerordentlicher Bedeutung für den Arbeitskampf der deutschen Arbeiterklasse war, bemühte sich der Bundesvorstand gemeinsam mit dem Arbeitsminister des Bürgerblocks, den Kampf zu verhindern.

Als während der Hochkonjunktur die Unternehmer mit Hilfe der Schlichtungsinstanzen und Arbeitsgerichte die Verbesserung der Arbeitsbedingungen durch Abwägung der Streikbewegung zu verhindern suchten, trat der Bundesvorstand für das Schlichtungswesen und die Anerkennung der Zwangslichtsprüche ein. Er verhinderte die Durchführung von zwischenarbeitslichen Lohnbewegungen, trotzdem er durch die langfristige Vereinbarung tariflicher Bindungen die Arbeitermassen selbst fesselte.

Er unterstützte die Einführung der Arbeitslosenversicherung, die die Massen belastet, der Arbeitslosigkeit, die sich als wichtige Hilfsorgane der Klassenjustiz betätigen.

Er beschränkte sich auf eine Scheinopposition gegenüber der Bürgerblockregierung, als diese auf dem Wege der Mietpreis- und Zollerhöhungen die Arbeitermassen noch mehr als bisher belastete und unternahm nicht das geringste zur Massenmobilisierung gegen die Verschlechterung der Lebenslage der Werktätigen.

Die wirtschaftsfeindliche Politik des Bundesvorstandes hat die Macht des Truistkapitals verstärkt. Je mehr der Bundesvorstand auf die Anwendung des Streikkampfes verzichtete, desto rücksichtsloser und brutaler gingen die Unternehmer zur Offensive über und sperrten hundertaufende Arbeiter aus.

Der Bundesvorstand führt eine Politik durch, die in vollkommener Übereinstimmung mit den Wünschen der Parteitagess der Sozialdemokratischen Partei in Kiel steht. Das Ziel der freien Gewerkschaften soll danach sein, mit Hilfe des Staates die Regelung der kapitalistischen Wirtschaft zu organisieren, wie es in Kiel der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Hilferding proklamierte.

Diese Aufgabe soll mit Hilfe der Koalitionsgewerkschaften durch die Zusammenarbeit von Mitgliedern der freien Gewerkschaften und Vertretern des Truistkapitals durchgeführt werden.

Diese Politik bindet die Gewerkschaftsbewegung an die Interessen der herrschenden kapitalistischen Ausbeuter und führt zur Unterdrückung deren Konkurrenzkampfes um die Beherrschung der Rohstoff- und Absatzgebiete und zur Förderung der Vorbereitungen zum neuen imperialistischen Kriege und zum bewaffneten Angriff auf die Sowjetunion.

In Übereinstimmung mit den großen Massen revolutionär gesinnter Mitglieder der deutschen freien Gewerkschaften sprechen die Unterzeichneten dem Bundesvorstand für seine Politik das Wort ab und erklären, daß sie in den freien Gewerkschaften auf Grund der Lehren von Karl Marx und Friedrich Engels den Kampf führen werden zur Durchsetzung einer proletarischen Klassenpolitik, die das Ziel verfolgt, die kapitalistische Herrschaft zu stürzen, die Macht der Arbeiter und Bauern zu errichten und so die Vorbedingungen zu schaffen für den Aufbau des Sozialismus.

(Den Bericht über den zweiten und dritten Verhandlungstag des ADGB. beifolgtlichen wir morgen in der Beilage.)

forderte im Schlußwort auf, Betriebsversammlungen durchzuführen und Arbeiterkomitees für den Volksentscheid zu bilden.

235 000 Fieberkrante in Griechenland

Athen, 6. September.

Die Zahl der gegenwärtigen Erkrankungen am Denguefieber in Griechenland wird mit 235 000 angegeben. 589 Todesfälle sollen in Athen und dem Ägäus eingetreten sein.

Aus Braila, dem rumänischen Hafen am Schwarzen Meer, wird gemeldet, daß dort vier neue Fälle an Tropenfieber festgestellt wurden, und zwar unter der Mannschaft des griechischen Dampfers „Dedi“. Die Mannschaft wurde in ein Epital gebracht. Der Dampfer ist inmitten der Donau verankert worden. In Braila herrscht große Beforgnis, daß die Epidemie auch in Rumänien Fuß fassen könnte. Zu den Erkrankten gehört auch der Ministerpräsident Venizelos.

Die Kroaten sprechen der jugoslawischen Delegation in Genf die Berechtigung ab

U. Belgrad, 5. September. Der Vorkongress der bäuerlichen demokratischen Koalition hat im Zusammenhang mit der Abreise der jugoslawischen Delegation zur Völkervereinigung in meinigen Beratungen der freien Völker teilzunehmen. Die jugo-

das gegenwärtige Regime in Belgrad nicht qualifiziert sei, an den Genf eine Entschlüsselung gesetzt, in welcher ausgesprochen wird, daß slawische Delegation sei nichts anderes, als ein Ausschuss des Belgrader Rumpfparlaments, in welchem kroatische Vertreter getötet und schwer verletzt worden seien. Dadurch habe sich die Stupschina als unfähig erwiesen, an internationalen Verhandlungen teilzunehmen.

Kleine politische Nachrichten

Schließung des griechischen Parlaments infolge der Fieberepidemie. — U. London, 5. September. Wie aus Athen gemeldet wird, mußte das griechische Parlament infolge der Fieberepidemie geschlossen werden. Die nächste Sitzung soll am 1. Oktober stattfinden.

Die Besetzung Bolanowskis. — U. Paris, 5. September. Unter außerordentlich starker Beteiligung der Öffentlichkeit fand am Mittwochvormittag die Besetzung des bei dem Flugzeugabsturz bei Toul verunglückten Handelsministers Bolanowski statt. Vom frühen Vormittag füllte sich der Hof des Handelsministeriums mit den Selbsttragenden und den amtlichen Persönlichkeiten. Dem Wunsche des Ministers entsprechend wurden keine Reden gehalten. Hinter dem Sarge folgten die Angehörigen des Ministers, der Vertreter des Präsidenten der Republik, das Kabinett, mit Ausnahme des in Genf weilenden Außenministers Briand, die Präsidenten von Senat und Kammer um, das diplomatische Korps war vollständig vertreten.

Der Betriebsmord

Erzählung von Otto Glösa

„Das ist der Kollege, dem feinetwegen eigentlich die Versammlung gemacht worden ist. — Der hat den Betriebsleiter schlantweg einen Kopfenlopf genannt. Jetzt heißt der Neue nicht anders mehr als Kopfenlopf. Im Scheißhaus hat's sogar einer groß angeschrieben. Daß es keiner dergeht. — Ja, der Schneider ist ein ganz stabiler Kollege, — aber in unsere Partei will er nicht — und das wäre sehr gut, weil wir hier meistens Jüngere sind.“

„Na, warum nicht, Kollege?“ fragte der junge Mann.

Kolher gab dem Alten einen Stoß. „Unterhalte dich mal mit ihm, der hat studiert, von dem kannst du auch noch was lernen, wenn du auch viel älter bist.“

Schneider sah den Studenten nichtreulich an.

„Aber ich will wieder reingehen“, entschuldigte sich Kolher, „sehen, was der Dicker alles noch zusammenschleibt — Frisch, wenn du den Zug nicht kriegst, schließt du bei uns. Wir sind heute mal paar Leute mehr zusammen, vielleicht läßt sich nachher noch was machen.“

Schneider setzte sich über den Stuhl, sah ungehört, dem Studenten sah im Rücken. In dem häßlichen Gesicht lächelte Überlegenheit. „Es könnte mein Junge sein, das Büchlein.“ Der Student rühte immer näher. Das Lächeln des Alten wurde lebhafter und brachte seinen Kopf ins Wackeln, als sollte er abgehakt werden von dem mageren Hals.

„Warum willst du nicht in unsere Partei, Genosse?“

Der Alte lächelte nur.

„Mein Fall, Genosse, in keine vereinzelte Erscheinung, der Kapitalismus geht überall zur Offensive über, rationalisiert die Betriebe und wirft die Arbeiter auf die Straße. Die Älteren in erster Linie. — Und diese Arbeitslosigkeit unterscheidet sich von früheren dadurch, daß sie keine vorübergehende mehr ist. Auch in euren Betrieben wird noch eine ganze Anzahl herausgeschleudert und nie wieder eingepflegt werden.“

„Ja, ja“, sagte der Alte lässig, als wehre er eine Fügung ab,

„mich hat der Kopfenlopf bloß gefressen, weil er gleich gerochen hat, ich lasse mir nicht auf der Nase herumtanzen.“

„Natürlich“, bestätigte der Student, „man wirft zuerst die heraus, die ein Klassenbewußtsein haben und unbequem sind. Da liegt System drin.“

„Aber das ist gewiß“, erwiderte der Alte und unterstrich mit dem ganzen Kopfe, „wenn es mir sollte dreißig gehen, da drehe ich dem Dammalen die Gurgel heraus.“

„Und wem wäre damit geholfen, Genosse?“

Der Alte nickte trübselig mit dem Kopfe, es hieß: Ja, das tue ich — weiter denke ich nicht.

Dem Studenten war, als sei er an einen Stein angerannt und sein ganzes theoretisches Wissen plötzlich gebrauchsunfähig geworden. Dachte: ein alter Dickkopf — aber — hat wiederum auch sein Gutes. Ist sicher ein fetter Kerl und stellt seinen Ramn, wenn es darauf ankommt. Er muß in die Partei.

Er bot ihm eine Zigarette an, der Alte nahm sie nicht. Der Student bestellte eine Zigarette.

„Genosse“, sagte ihm der Student, näher rüdend, „Du hättest ihn ein — Arschloch nennen dürfen und er würde dich doch nicht entlassen haben, wenn er dich brauchte. Ich kenne in Ka... Parteigenossen von uns, die haben in einem großen Betrieb dort ihrem Obergingenieur noch vor zwei Jahren Ohrspeigen angeboten, wenn er zu frech wurde, und er hat keinen entlassen, weil sie als gelernte Arbeiter gebraucht wurden. — Heute entläßt derselbe Obergingenieur sogar Gelbe, wenn sie es wagen, ihm zu widersprechen. — Aber auch hier ist es so. Man braucht dich nicht mehr. Der Betrieb kann nur noch Profit abwerfen, wenn die gleiche Arbeit von weniger Arbeitern für weniger Lohn geleistet wird. Deshalb wirft der Kapitalist auf die Straße, was er nicht mehr gebrauchen kann. Macht sich auf Kosten der Arbeiterklasse wieder gesund. So bezoghen die Proleten den ganzen vergangenen Krieg. — Und deshalb ist auch dieser Pantzsch da. Schlägt du ihn tot, kommt ein anderer.“

Der Alte überlegte und wendete ein: „Was der Direktor ist, der hätte mich nicht aus der Arbeit gebracht, der kennt mich.“

„Ja — hätte — mein Großvater sagte immer, wenn der Hund nicht erst noch einmal gepöbelt hätte, hätte er den Hals gekriegt. — Hat denn dieser Direktor etwa verhindert, daß dieser Pantzsch geholt wurde? — Ich weiß nicht, vielleicht ist der Direktor zu alt und zu rückständig und hat die Rationalisierung nicht selber durchführen können. Kann gut sein, man holt sich einen anderen und wäscht seine Hände in kapitalistischer Unschuld.“

Der Alte war noch nicht überzeugt, schüttelte den Kopf. „Nein, der Direktor, das laß ich mir nicht nehmen, das ist ein humaner Mann, der redet mit mir so wie mit feinesgleichen, der hätte mich auch nicht aus der Arbeit gebracht. — Und der hat den Neuen nicht hergeholt — den hat der andere geholt, was sein Schwager ist, der Reufeld, der hat doch das meiste Geld in der Fabrik.“

„Run“, lachte der Student, „dann versuche ihn doch mal, vielleicht gibt er Dir aus seiner Tasche freiwillig eine Pension — nein, er wird dich nach Hause schicken — nein, lieber Genosse — er steck auch den Profit mit ein — Kapitalist ist Kapitalist, und wenn er persönlich noch so anständig zu sein glaubt — wir müssen die ganze kapitalistische Gesellschaft bekämpfen. — Das ist ja gerade die große Sünde der sozialdemokratischen Führer — daß sie sich von sogenannten anständigen Kapitalisten einwickeln lassen und ihnen zuliebe den Klassenkampf abblasen — und damit die Arbeiter verraten.“

Schneider ließ den Kopf hängen, dachte dem Gehörten nach, sah den Studenten an. „Da ist man fünfundsiebzig und hört dem Büchlein zu. — Wenn mein Junge sein Maul auch so aufstun könnte.“

„Wie alt bist Du? Könntest mein Junge sein.“

„Dreißigzwanzig.“

„Ja — wer hat studieren können — weißt Du, Kleiner, unserer ist jetzt schon zu alt für so was, ich begreiß das nicht recht mehr.“

Der Student lachte, sah dem Alten mit glänzenden Augen ins Gesicht, begann zu dozieren, mit dem Meißel zwischen den Fingern.

„Es ist komisch, Genosse, Du willst zu alt sein, und mir wird immer gelagt, ich sei zu jung. Dabei bist Du nicht zu alt, noch zu jung, und ich nicht zu jung, auch schon genugert zu haben. Es ist mir nicht leicht geworden, zu studieren. Ich habe keinen Vater mehr, und meine Mutter ist auch nur Büroangestellte und hungert mit mir, damit ich das Studium durchführen kann.“

„Sieh an“, sagte der Alte interessiert, und fragte nach den persönlichen Verhältnissen des Studenten. Der zog das Gespräch immer wieder ins Politische, setzte eifrig auseinander, weshalb der Alte noch für die Arbeiterklasse kämpfen sollte. Sie wurden warm. Schneider hörte alles in sich hinein. Der junge Mensch wuchs vor seinen Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich: Für den politischen Teil Arthur Dombrowski, für Gewerkschaften und Betriebe im Ruhrgebiet und in Westfalen: Arthur Dombrowski, für die übrigen Bezirke: Arthur Dombrowski, für die übrigen Bezirke: Arthur Dombrowski, für die übrigen Bezirke: Arthur Dombrowski.

Aufmarsch der revolutionären Jugend in Gleiwitz

Verpödet geht uns folgender Bericht vom Jugendtag in Gleiwitz zu.

Die Lage der arbeitenden Jugend zwingt sie immer mehr, den Abwehrkampf gegen Faschismus und Ausbeutung zu führen.

Schon am Sonnabend marschierte die Jugend bei der Vorbereitung in starrer Klassenbewußter Selbstbildung auf, und schloß diese mit einer Theaterveranstaltung im Saale der „Vier Jahreszeiten“ ab.

Am Sonntagvormittag versammelten sich die Delegationen der einzelnen Ortsgruppen in Prashmas Garten in Petersdorf.

Um 2 Uhr setzte sich der Zug vom Krälauer Platz über den Germaniaplatz nach dem Ring in Bewegung, wo die eigentliche Kundgebung stattfand.

und im entscheidenden Augenblick die Waffen, die heute erzeugt werden, um die russischen Arbeiter und Bauern niederzuschlagen, umwenden gegen die Feinde des Proletariats.

Während der Ansprachen verließen einige Spitzel die Arbeiterschaft zu provozieren, doch die Genossen säuberten den Platz von diesen Elementen.

Mit dem Gelächter, immer und immer wieder die Interessen der arbeitenden Jugend zu vertreten, wurde die Kundgebung geschlossen.

Der Nachmittag wurde durch Konzert der Schalmelkapelle von Gleiwitz ausgefüllt und der Jugendtag mit einem Lichtbildervortrag um 9 Uhr abends abgeschlossen.

Der kommunistische Jugendverband wird die Aufgabe, die er sich zum Ziel gestellt hat, das Proletariat im Kampfe gegen die kapitalistische Gesellschaftsordnung zu führen, durchführen und mitteilen, eine sozialistische Gesellschaftsordnung aufzubauen.

Zuschlag gab, stellte sofort Nachforschungen an, daß ja nicht etwa ein Rentner genügend zum Leben hat. Einen Monat später, am 1. August, wurde darum auf Grund der Rentenerhöhungen einem großen Teile die Zulage abgebaut.

Auf nach Kreuzburg!

Der KPD. Oppeln schreibt: Der Untergang Kreuzburg hat den Untergang Oppeln bei allen Veranlassungen mit harter Verteilung unterstützt.

Abfahrt der Kapelle am Sonnabend, dem 8. September, mit dem Zuge um 15,57 Uhr.

Am Sonntag früh fahren alle übrigen Kameraden mit dem Zuge um 6,25 Uhr.

Der Fahrpreis beträgt Sonntagsfahrkarte 2 Mark hin und zurück. Sympathisierende willkommen!

Arbeit der Stadtverordneten.

Nun haben nach Absolvieren der Ferien die Stadtverordneten ein Stelldichein angefaßt. Mit 28 öffentlichen und 20 nichtöffentlichen Punkten werden sich die Stadtverordneten beschäftigen.

Fahnenweihe des katholischen Arbeitervereins mit Kellerer.

„Und willst du nicht mein Bruder sein, so schlag ich dir den Schädel ein.“ Unter diesem Motto stand am Sonntag die Fahnenweihe des katholischen Arbeitervereins „Peter und Paul“.

Salzendorf. Schupo und Sanitäter heraus! Am Sonntag wollen hier die Landeschützen einen Schießstand einweihen. Es läßt sich nicht gut Schüsse heissen, wenn man nicht schießen kann.

Briefkasten

Tworkau. 1. Bitte Inhalt des 2. Artikels anzugeben, da sonst Nachforschungen nicht möglich sind. 2. Bitte stets volle Adresse des Absenders anzugeben, da man im Briefkasten nicht alle Sachen erledigen kann.

Versammlungskalen

- Parteiveranstaltungen
Donnerstag, 6. September:
Biskupitz. 19,30 Uhr in der Gaststätte Parteimitgliederversammlung.
Freitag, 7. September:
Sohnitz. 15 Uhr im bekannten Lokal Mitgliederversammlung.
Deuthen. 19,30 Uhr im Lokal Neumann, Stadtdelegierten-Konferenz.
Biskupitz. 19,30 Uhr Straßengassenversammlung.
Oppeln. 19 Uhr im Büro Leitungsführung der G-Stadt.
Sonntag, 8. September:
Biskupitz. 17 Uhr auf dem Marktplatz öffentliche Versammlung. Referent Genosse Lunel.
Sonntag, 9. September:
Katibor. 9,30 Uhr in der „Stadt Troppau“ Kreis-Konferenz der Kommunalvertreter.
Kreuzburg. Untergautreffen des KPD.
Weidenscham. 10 Uhr Mitgliederversammlung.
Katibor. 9 Uhr Mitgliederversammlung im Schützenhaus.
Roter Frontkämpfer-Bund
Oppeln. KJ. Mittwoch, 19,30 Uhr, im Schützenhaus, Mitgliederversammlung.
Gleiwitz. Freibier. Sonnabend 20 Uhr im Vereinslokal Bahnhofstraße 34 Mitgliederversammlung mit Referat „Die sexuelle Not des Kindes“. Gäste willkommen.

Hausdurchsuchungen und Beschlagnahmen in der Hindenburg Arbeiterbuchhandlung

Am 14. August fand in der Hindenburg Arbeiter-Buchhandlung unter Führung des Kriminalbeamten Marek eine Durchsuchung statt. Drei Beamten haben zwei Stunden lang nach dem Bazillus des Hochverrats gesucht.

Man konnte annehmen, da drei Beamte zwei Stunden für die Durchsuchungen in Anspruch nahmen, daß sie wohl genügend mit auf den Weg genommen hätten, um das Hochverratsverfahren um den Genossen Wyszka zu eröffnen.

erneute Hausdurchsuchung

statt. Es ist einfach unerhört, welche Vollmachten sich die Kriminalbeamten aneignen. Ohne einen Nachweis, auf wessen Veranlassung die Beschlagnahme sämtlicher Geschäftsbücher sowie Korrespondenz erfolgt, geht man zur Beschlagnahme über.

- Zur Beschlagnahme gelangten:
16 Schnellhefter mit Rechnungen der einzelnen Verleger.
2 Ordner mit der Korrespondenz mit den Ortsgruppen und Verlegern.
2 Geig-Ordner mit Rechnungen vom Literaturvertrieb aus dem Jahre 1925 bis 31. Dezember 1927.
2 Kassabücher aus dem Jahre 1926-27.
1 Kassabuch vom Mai 1928.

Die Beschlagnahme zeugt von einem unerhörten Eingriff in das Geschäftsgeheimnis der Arbeiter-Buchhandlung. Aus einem Geschäft wird das Kassabuch, wo die täglichen Einnahmen erfolgen, einfach beschlagnahmt.

Gegen dieses Vorgehen muß die Arbeiterschaft schärfsten Protest erheben!

Gleiwitz

Am Sonntagabend 10,30 Uhr wurde ein Jungkommunist von einem älteren Stahlhelmann überfallen. Der Genosse Jellio, der am 14. Internationalen Jugendtag in Gleiwitz teilgenommen hatte, trat abends vor die Pforte des Gartens und wollte einige Minuten an der frischen Luft.

Auf Arbeiterkundschaft legt er keinen Wert.

Ein Geschäftsmann, der die „Arbeiter-Zeitung“ als Klopappier betrachtet, ist der Kolonialwarenhändler Schieron in Laband. Einem Genossen, der ihm die Zeitung zum Kauf anbot, erklärte er, daß er kein Klopappier gebrauche.

Aufnahme zur Weltlichen Schule. Die Freie Schulgenossenschaft gibt bekannt: Meldet schon heute eure Kinder zur Weltlichen Schule an! Befreit eure Kinder vom Religionsunterricht! Aufnahmen werden erbetet vom KPD-Genossen Wargent

Wieder ein Opfer des Antreiberstems beim Staubeckenbau

Am 3. September geriet der Arbeiter Paul Ulrich mit der Hand zwischen Wagenpuffer. Die Hand wurde ihm zerschmettert. Seine Arbeitskollegen mußten ihn aus seiner gefährlichen Lage befreien.

Schwindel

Die „Oberschlesische Zeitung“ vom 3. September verbreitet die Nachricht, daß in den Gefängnissen Sowjet-Rußlands noch viele deutsche Kriegsgefangene schmachten.

Hindenburg

Auf zum Arbeiter-Pressesfest!

Arbeiter, Angestellte, Beamte, Hausfrauen!

Sonntag, den 9. September

veranstaltet die Kommunistische Partei, Ortsgruppe Groß-Hindenburg (Hindenburg, Zaborze, Biskupitz, Mathesdorf) im Garten des „Schützenhauses“, Sosnizastraße, ein

Presse- und Gartenfest

Kreuzburg

Sebanfelder der Landeschützen. Mit Mühe und Not war es den Landeschützen gelungen, ganze 350 Mann aus den Kreisen Kreuzburg und Rajenberg heranzuziehen.

„Er“ kommt. Wir können den Blick nicht von ihm wenden, müssen „ihn“ anschauen immerdar. „Ihn“, den großen Feldherrn, den „Ketter“. Schade, daß er die Einladung der Kreuzburger Spießer ablehnt.

Oppeln

Renten erhöht. Zu ahrent n abgebaut

Die Erhöhung der Alters- und Invalidenrente am 1. Juli 1928 löste wegen ihrer Niedrigkeit wenig Freude unter den armen alten Rentnern aus.

Bestellschein.

Unterzeichneter bestellt hiermit die „Arbeiter-Zeitung“ für Schlesien und Oberschlesien zum Preise von 60 Pfg. die Woche frei Haus

Rome:
Wohnung:
Vorderhaus - Seitenhaus - Quergebäude - Treppen

Dieser Schein ist ausgefüllt abzugeben an den Verlag Breslau 10, Trebnitzer Straße 50 oder bei den Kolportagehändlern.

Görlitz

3 wichtige Punkte ● ● ● Riesen-Auswahl
Vertrauens-Qualitäten und die niedrigsten Preise
erleichtern Ihren Einkauf im
Kaufhaus z. Strauss Lindemann & Co. A.-G.
Görlitz 85404

Fritz Lange's
Robilleischerie u.
Frühstücksstube
Nonnenstraße 5
85018

Leser der
Arbeiter-
Zeitung
beachtet
gütigst
unsere
Inserenten!

Die gute Brille - Der festhaltende Klemmer
Foto  Foto

Berliner Str. 3 Obermarkt 28
Alfred Lütz, Dipl. Optiker, Görlitz
85409

Referiert Nr. 13
85405

K. Schabert, Bismarckstraße 8
Waren, Gold- und Silberwaren
Reparaturwerkstatt
84914

M. Lorenz, Jacobstraße 31 pt.
Spezial-Betten-Geschäft
Gleitz, Bettfedern-Reinigung
85407

Fahrräder :: Nähmaschinen
Erfst Selbel, Demianiplatz 10/20
85054

Schuhwaren - Stiefel
für jeden Beruf - Reparaturen
eigene Werkstatt
Franz Kuhnert
Brüderstraße 10
85057



Karl Roch
Solinger Stahlwaren
Messerschmiede und Schleifer
Görlitz, Berliner Straße 56
85053

Gustav Mängelsdorf
Brüderstraße 8
Wollwaren - Strümpfe
Trikotagen - Herren-Artikel
84915

Sämtliche Musikinstrumente
Lieferer Musikhaus Sünich
Berliner Straße 23 - Frauenkirche 3
85052

Pelzwaren
Hüte, Mützen
Carl Resel, Elisabethstraße 7
84913

Papierwaren, Leder- und Reiseartikel
W. Wälsche, Berliner Str. 27 u. Elisabethstr. 8
85051

Paul Renner
Inh. Fritz Schäfer
Pelze - Hüte - Mützen
Berliner Straße 45
84917

Selbstfabrikation
von Herren-Konfektion
bisher sehr niedrige Preise
Pese, Berliner Str. 4
85049

Augen-Optik Arthur Trubs
Görlitz, Straburg-Passage 11
85050 Lieferant sämtlicher Krankentassen

Robert Schölich, Kürschnermstr.
Hüte - Mützen - Pelzwaren
Schäferstraße 12
84918

August Marschner, Nachfolger
Inh. Dessau & Schulz, Demianiplatz 35
Kolonialwaren u. Kaffee-Rösterei
85055

Optiker Postleb
Fach-Optiker
Solomonstr. 43, vis à vis d. Fleidermaus
Brillen auch für Krankenkassen
84911

Bestecke
bekannteste Meister
Juwelier Hermann Scholz & Sohn
Ege Strubestraße 7
84912

Lebensmittel 6% in blauen Marken
Erich Kleinerl, Prager Straße 6 85058

Petersdorf. Rsgb.

Rauscha

Günther Pitt - Kolonialwaren
Delikatessen, Haus- und Küchengeräte
84968

Kolonial-, Feinstoff- und Tabakwaren
Hermann Schulz - Bebelstraße 64
84968

Fritz Verneis - Wannenbäder
Klempnerei, Haus- und Küchengeräte
84967

Kaufhaus Kurt Boser
Wäsche / Schnittwaren / Bekleidung
84967

Georg Messerrecht
Kolonialwaren, Tabak und Zigarren
84966

Lederwaren, Haushaltungsartikel, Seifen
Frau E. Marlojky, Bahnhofstraße 232
84966

Max Danz / Petersdorf 223
Schuhwaren und Reparaturwerkstatt
84965

Walter Sinkwitz
Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen
Grammophone, Kinderwagen
Teilzahlung
84965

Helene Siebert, Dorfstraße 225
Kurz-, Weiß- und Wollwaren
84964

Striegau-Gräben

Paul Bernhard
Uhren - Goldwaren - Optik
84963

Kolonialwaren und Schnittwaren
Anna Köhler, Gräben
85440

Marta Schaefer, Weiß- u. Wollwaren
Damen- u. Kinder-Konfektion
84962

Brot- und Feinbäckerei
Fritz Rowald, Gräbenstraße 26
85438

Georg Schaefer, Bekleidungsgeschäft
Herrenkonfektion, Wäsche, Schuhwaren
84961

Fleisch- und Wurstwaren
Paul Verheid, Gräbenstraße 8
85437

Otto Heidenreich
Konditorei u. Bäckerei
84951

Valentin Waich, Fleischermeister
Fahrikation
feiner Fleisch- und Wurstwaren
85441

Alfred Leiching
Drogen, Farben, Bade, Pinjel
84950

Verlangt stets
Haselbach- u. Schultheiß-Bier
Paul Sperlich, Gräben 1
85439

Erfst Thieme - Eisenwaren
Autofuhrbetrieb - Reparaturwerkstatt
84949

Striegau

Hermann Richter, Kolonialwarenhändler
Weine - Spirituosen - Küchengeräte
84948

Löwen-Drogerie / Ring 17
Arthur u. Martin Rehn
85386

Blumenau-Tannhausen

Biergroßhandlung
- Otto Kosmahl -
empfehlen
Haase- u. Ripke-Biere, Breslau
85381

Fahrräder • Nähmaschinen • Grammophone
Aug. Felsl, Wilhelmstraße 3
85383

Kauft bei Licht, Ring 37
85397

Mifa-Fahrräder
- Bequeme Teilzahlung -
Fahrradverkaufsstelle Bahnhofstraße 62
85384

Reinhold Schwabe, Ring 9
Damen- und Mädchen-Bekleidung
Stoffe aller Art, Wäsche Strümpfe ufo.
85384

Bist reich und gut bedient Du sein,
kaufe Deine Schuhe im Schuhhaus
Z I N G L E R, Ring 88, ein.
85388

Billigste Bezugsquelle
für Qualitätswaren
Bekleidungshaus A. Ostrower
Ring 48
85388

Arthur Hoffmann, Güntherstraße 2
Uhren - Goldwaren - Optik
85388

Deinen Hut und Mütze kauf bei
F. Sch. n. e. r, Güntherstraße 4
85390

Karl Vogt, Güntherstraße 11
Kinderwagen, Metall- u. Bettstellen, Korbmöbel
85391

Schuhwarenhaus
Willy Feinmann, Wittigstraße 1
85395

E W A L D F R I T S C H
Bahnhofstraße 20
Fahrräder, Nähmaschinen, Motorfahrzeuge - Reparaturwerkstatt
P. Böhmelt, Inh. S. Obst, Bahnhofstr. 37
85393

Gerstel's Fisch-Spezialhaus, Sedanstr. 5
Leal. frische Nordseefische, Rindfleischwaren ufo.
85396

Eisenhandlung Emil Dix
Sämtliche Eisenwaren, Werkzeuge
Haus- und Küchengeräte
Bekannt billig / Schneiderstraße 6
85397

Leopold Zuda
Thomasstraße 11
Textilwaren u. Konfektion
85398

Spezial-Seifengeschäft
Louis Wende, Jauchstraße 7
85436

Leipziger Einkaufszentrale, Wilhelmstr. 8
Felle / Hüte / Rauchwaren
85382

Wüstegiersdorf

Richard Wölschner, Hauptstr. 17
Herren- und Damenkonfektion
84904

Autovermietung
Fritz Kilsdorf, Kur 7
84905

Kolonialwaren und Lebensmittel
GEORG FISCHER
84908

Uhrmacher **Fischer, Hauptstraße**
Uhren / Grammophone / Platten
84908

Kolonial- und gemischte Waren
Spezial- und Kurzwaren
ADOLF BLÜMEL
84906

Carl Schuster / Hauptstraße 54
empfiehlt Konfektion und Schuhwaren
zu niedrigsten Preisen
84910

WILLI P F R I E M
Kolonial- und Eiswaren
Mitglied des Rabat-Verbands
85452

Schönenhaus Kaltwasser
Beliebtes Ausflugslokal
15 Min. v. Bahnhof Ober-Wüstegiersdorf
Jeden Sonntag Tanz / E. Strauch
84901

Werdel Mitglieder der Neuen Hilfe

Qualitätsstube
E. Scholz Erben - Wüstegiersdorf
Hauptstraße 46
84907

Ober-Wüstegiersdorf

Abolf Stach / Kolonialwaren
Weine / Spirituosen / Tabak
85457


H. Roste, Donauer Straße
Weiß-, Woll- und Kurzwaren
85455

Ober-Wüstegiersdorf

Ernst Toichmann
Kleiderstoffe, Bettwäsche, Haus- und Küchengeräte, Trikotonen
85458

Dörnhau
Gasthaus „Zu den drei Linden“, Dörnhau
Beliebtes Ausflugslokal
84002

Landeshut

Sie kaufen
bei
 Die Auswahl ist riesengroß
85031

Kloß Wenzel / Fahrräder, Motorräder
Nähmaschinen - Autosfahrzeuge
85030

Fritz Vogt, Waldenburger Straße 28
Feine Fleisch- u. Wurstwaren
85029

Götter, Wallstraße 25
Feine Fleisch- u. Wurstwaren
85028

Josef Jähle, Bechelstraße 27
Kolonialwaren, Weine, Zigarren
85027

Hermann Schubert's Nachf., Inh. Karl Wolf
Kolonialwaren, Haus- und Küchengeräte
Spirituosen
85026

Richard Rummel, Reichstraße 14
Feine Fleisch- und Wurstwaren
85020

Max Wolf, Bechelstraße 5
Brot-, Fein- u. Weißbäckerei
85021

GUSTAV HAACKE
Damen- u. Herrenbekleidung
85023

Erich Friedrich, Oberthor 1
Kolonialwaren / Delikatessen / Zigarren
Zigaretten - Tabak
85023

Richard Vogt's Speise-Eis
ist und bleibt das Beste
85025

Stegried Barak / Reichstraße
Damen- u. Herren-Konfektion
Schuhe, Hüte, Mützen und Schnittwaren
85018

Drogerie Kurt Plischke
Waldenburger Str. 9
85017

Kaufhaus Gustav Stief Nachf.
Reichstraße 12 / Inh. Wilhelm Frisch
Bekleidungshaus
85019

Alois Hampel, Waldenburger Straße
Inh. Janak Wende, empfiehlt
sämtliche Kolonial- und Tabakwaren
85024

Blumenau

Fahrräder, Ersatzteile
Nähmaschinen
Grammophone, Platten
Arthur Lampel 84904

Gasthaus „Zur Wiesenmühle“
Angenehmer Ausflugsort
84899

Heinrich Döhmer
Vorfestgeschäft
84896

„Gasthof „Zur Blumenau“
Angenehme Verkehrslokal
84897

MAX KARSCHNER
Herrenartikel, Kleiderstoffe, Vinoleum
84898

Münsterberg

Schönenhaus (Tel. 249)
Großer und feiner Saal
Gesellschaftsgarten
84880

Hermann Grotzer :: Bahnhofstraße 14
Uhren, Goldwaren, Grammophone,
Schallplatten / Reparaturen
84879

Isidor Sudu
Bahnhofstr. 17, Bahnhofstr. 30 / Kolonialwaren, Delikatessen, Weine, Spirituosen
84874

Besucht die
Kaiser-Lichtspiele
Beste und billigste Unterhaltungsräume
des werktätigen Publikums
84866

+Helenen-Apothek.+
Drogen- und Photohandlung
Ring 17, Ede Bahnhofstraße
84006

Erich Klose - Ring 23
Herren- und Damenkonfektion
Berufs- und Küchlerbekleidung
84047

Richard Berndt
Rosenstraße 10
Fleischerei und Wurstfabrik
84058

Paul Krause, Ring 11
Fleischerei u. Frühstückstube
84069

Arthur Rahlert / Ring 19
Bäckerei u. Konditorei
Bestellgeschäft
84070

Oscar Stephan
Inh. Gebr. Steiner - Ring 28
Kolonialwaren / Delikatessen / Weine
Spirituosen
84071

Paul Brudelt
Konfektion u. Schuhwaren
Ring 34
84072

Franz Wilschke
Münsterberg, Ring 35
Fleischerei und Wurstfabrik
Frühstückstube
84073

Konrad v. Wiesenhal
Fleischerei u. Wurstfabrik, Frühstückstube
Bahnhofstraße 28 - Telefon 834
84074

Hermsdorf u. K.

Gasthaus „Erholung“, Kometendorfer
Straße 68 a - Besitzer W. Scholz
85011

Gasthaus „Weißer Bär“ / Kometendorfer
Str. 8 / Wf. Max Baumert / Jugendherberge
85010

Rübezahl-Drogerie
Drogen - Farben - Lacke
85009

Kurt Selbig, Wilhelmstraße 1
Kolonialwaren / Spirituosen
85008

Rich. Dreher, Barmsbrunner Str. 53
Fleischerei u. Frühstückstube
85007

Freiburg

Motorräder - Fahrräder
Näh- und Sprechmaschinen
W. Hoffmann, Landeshuter Straße 49
84468

Referiert
84459

Alois Goldmann, Sandstr. 18 - Weiß-,
Woll- u. Kurzwaren, Böhm. Bettfedern
84460

Referiert für das leistungsfähigste
Wäschehaus Freiburgs
84463

Paul Kupke Nachf., Landeshuter Str. 35
Lebensmittel, Tabakwaren, Spirituosen
84465

Bäckerei und Konditorei
A. Scherbarth, Landeshuter Straße 45
84467

Lebensmittel - Kolonialwaren
Oskar Fignalla, Landeshuter Straße 24
84470

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Wilibald Herzog, Landeshuter Str. 22
84471

Rich. Rösner - Mühlstraße 29
Telephon 103 - Rostschlächterei
84462

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Carl Palms, Polnitz 58
84468

Carl Müller, Neumarkt 11, Bahnhofstr. 18
Kaffee-Rösterei mit elektrischem Betrieb
Lebensmittel, Spirituosen
Weine und Tabakwaren
84457

Erfst Steiner - Burgstraße 8
Schuhwaren in belannter Güte
zu niedrigsten Preisen
Maß- und Reparaturwerkstatt
84464

Kinderwagen, Korbmöbel
sowie sämtliche Korbfabrikate
Alfred Vogt, Landeshuter Str. 15
84466

Erich Dresel
Manufakturwaren und Konfektion
Spezialität:
Damenkleider und Mäntel
Große Auswahl! Niedrigste Preise! 84472

Fleischerei und Wurstfabrik
Carl Fabner, Landeshuter Str. 43
84469

Kolonialwaren, Obst und Gemüse
Fritz May, Striegauer Str. 29
85114

VI. Weltkongress der Komintern und die Aufgaben in Deutschland

Vom Politbüro wird uns geschrieben:

Die vom sechsten Weltkongress einstimmig angenommenen, von der Delegation der K.P.S.D. vorgelegten Thesen zur politischen Lage, erweitert und ergänzt durch die eingehende Beratung der Kriegsfrage, der Kolonialfrage und der Lage in der Sowjetunion, geben eine unumkehrbare Analyse der in den letzten Jahren eingetretenen Entwicklung. Der Weltkapitalismus hat seit dem fünften Weltkongress eine Phase der Entwicklung durchgemacht, die zu einer Steigerung der Produktion über das Weltkriegsniveau, zu einer gesteigerten Entwicklung der Kartelle und Trusts, der Tendenzen zum Staatskapitalismus und zu arbeitstechnischen Verbesserungen im Produktionsprozess geführt hat. Gerade dadurch wurden die Grundlagen für neue Formen von Krisen und für Konflikte größten Ausmaßes geschaffen. Gleichzeitig stellte der Weltkongress fest, daß sich in allen entscheidenden Industrieländern eine wachsende Radikalisierung des Proletariats vollzieht, die die kommunistische Internationale und besonders ihre wichtigsten Sektionen vor komplizierte und große Aufgaben stellte.

In verschiedenartigem Tempo, aber in engstem Zusammenhang miteinander stehend,

wachsen auf allen Gebieten die Widersprüche des Weltkapitalismus. Zunehmende imperialistische Gegensätze, die Bestrebungen der imperialistischen Mächte, eine breite Kriegsfront gegen die Sowjetunion zu bilden, rücken sowohl die Gefahren neuer imperialistischer Kriege, wie insbesondere die einer neuen Intervention gegen die mächtig erstarbte Sowjetunion in immer größerer Nähe. Gewaltige Erhebungen der unterdrückten Völker in den Kolonien und Halbkolonien, Massenämpfe von größter Wichtigkeit und enormem Umfang in den kapitalistischen Ländern erschüttern immer stärker den Kapitalismus.

Das Wachstum der imperialistischen Gegensätze und Widersprüche steigert den Druck der Bourgeoisie auf das Proletariat, verschärft ihren Kampf gegen seine Avantgarde, die kommunistischen Parteien. Andererseits verstärkt die Vertiefung der Klassengegensätze die imperialistischen Spannungen und erweitert immer mächtiger den Grundgegenatz zwischen der Sowjetunion und der imperialistischen Welt.

Die Innenpolitik der entscheidenden kapitalistischen Länder wird immer stärker von dem Gesichtspunkt der Kriegsvorbereitungen beeinflusst. Die aus der kapitalistischen Entwicklung sich ergebende engere Verwachsung von Staatsapparat und wirtschaftlichen Organisationen des Monopolkapitals wird bewußt in den Dienst dieser Vorbereitungen gestellt. Die mannigfaltigen Formen der Arbeitsgemeinschaft zwischen kapitalistischem Staat, Trustkapital und den Spitzen der reformistischen Arbeiterbewegung dienen neben der Sicherung und Verstärkung der Basis des Trustkapitals, der Ausbeutung und Niederhaltung der Arbeiter im eigenen Lande ebenfalls den neuen imperialistischen Kriegsvorbereitungen.

Gegenüber dieser breiten Front des Imperialismus sammelt sich die Arbeiterklasse in immer stärkeren Armeen um die kommunistische Internationale. Nicht nur in den alten kapitalistischen Ländern steigt der Einfluß der kommunistischen Parteien, die Komintern dringt auch in die neuen Kontinente und in die Kolonialländer immer stärker ein. Die starke Vertretung z. B. der lateinamerikanischen Länder auf dem Kongress war ein Ausdruck dafür.

In den kapitalistischen Ländern Europas vollzieht sich eine komplizierte, vielfach noch von der Sozialdemokratie und dem Faschismus aufgehaltene und gehemmte

Linksentwicklung des Proletariats.

Die letzten Wahlen in Deutschland waren ein starker und sichtbarer Ausdruck dafür.

Im Zusammenhang mit der allgemeinen Entwicklung der kapitalistischen Länder wurden die Probleme der Entwicklung in Deutschland und die Aufgaben der K.P.D. auf dem 6. Weltkongress der Komintern ausführlich behandelt. Eines der grundlegenden Merkmale ist gegenwärtig die gesteigerte Bedeutung Deutschlands im System der internationalen Politik.

„Das Wachstum Deutschlands und die damit zusammenhängenden Umgruppierungen der Mächte sind einer der Hauptfaktoren der Veränderungen der europäischen zwischenstaatlichen Beziehungen.“ (Politische Thesen des 6. Weltkongresses § 6.)

Die erhöhte imperialistische Rolle Deutschlands bildet einen Faktor der Unsicherheit, des Schwankens der kapitalistischen Stabilität internationalen Maßstab. Die Thesen bezeichnen das „deutsche Problem“ als „den schärfsten Ausdruck für die Störung des Gleichgewichts zwischen Amerika und Europa.“

Worin besteht der ökonomische Kern dieses deutschen Problems?

„Deutschland, das — zum großen Teil dank der amerikanischen Kredite — sein Entwicklungsniveau rasch gehoben hat und genügend ist, Reparationen und Zinsen für seine Schulden zu zahlen, findet keine ausreichenden Märkte für den Export seiner Waren, und das ganze System seiner Beziehungen wird durch immer neue amerikanische Kredite aufrechterhalten, die wiederum die Konkurrenzfähigkeit Deutschlands auf dem Weltmarkt, vor allem gegenüber den Vereinigten Staaten, erhöhen.“ (Thesen, § 5.)

Diese ungeheure widerspruchsvolle Entwicklung des deutschen Imperialismus trägt wesentlich dazu bei, das Heranreifen einer neuen Ära imperialistischer Kriege, gewaltiger Katastrophen, zu beschleunigen.

Der unleugbare wirtschaftliche Aufschwung des monopolistischen Kapitalismus in Deutschland und die damit verbundene gesteigerte außenpolitische Bedeutung bewirken eine grundlegende Veränderung seiner Außenpolitik. Die Thesen stellen vollkommen unabweisbar die „Restorientierung“, d. h. die imperialistische und sowjetfeindliche Orientierung der deutschen Bourgeoisie fest.

„Wenn Deutschland in den Tagen seiner wirtschaftlichen, politischen und nationalen Erniedrigung ein Abkommen mit dem proletarischen Staat, der gegen die imperialistische Verklammerung Deutschlands war, suchte, so treiben die starken Tendenzen des Neulapitalismus die deutsche Bourgeoisie immer mehr zu einer sowjetfeindlichen Haltung.“ (Thesen, § 9.)

Der Kongress selbst bezeichnete als die größte aller Gefahren die immer rascher heranrückende Kriegsgefahr und erklärte den Kampf gegen den drohenden imperialistischen Krieg zur wichtigsten aller Aufgaben des Weltproletariats in der gegenwärtigen Situation. Der Lebergang Deutschlands zur sowjetfeindlichen Politik, seine aktive Teilnahme an der Vorbereitung der Intervention spielt im Zusammenhang mit der imperialistischen Gesamtpolitik eine sehr wichtige Rolle. Der Eintritt des neuen deutschen Imperialismus in die Antisowjetfront bedeutet eine grundlegende Veränderung der Lage: die Rückwendung durch den deutschen Imperialismus macht es dem faschistischen Polen erst möglich, zum Angriff gegen die Sowjetunion zu schreiten. Der Prozeß des Aufbaues der imperialistischen Kriegsfront wird durch Deutschland vollendet und der Moment des Kriegsausbruches wesentlich beschleunigt:

„Die Veränderung der Stellung Deutschlands schließt in gewissem Grade ein bestimmtes Stadium dieses Prozesses ab, des Prozesses

der Vorbereitung des konterrevolutionären Blocks der Imperialisten zum Krieg gegen die U.S.S.R.“ (Thesen, § 10.)

Die rasche Entwicklung des neuen deutschen Imperialismus führt zu einer außerordentlichen Verschärfung der Klassengegensätze.

Deutschland bildet ein besonders ausgeprägtes Beispiel für die Zunahme der staatskapitalistischen Tendenzen.

Die in der wachsenden Zentralisation der Wirtschaft ihre Ursachen haben und objektiv die Vorbedingungen der wirtschaftlichen Mobilisierung für die kommenden Konflikte erzeugen. Das enge Verwachsen des Staatsapparates mit den Unternehmerorganisationen und mit den reformistischen Stützen der Arbeiterbürokratie stellt die breitesten proletarischen Massen unmittelbar und schärfer als jemals zuvor den vereinten Kräften des Kapitals gegenüber. Die kapitalistische Rationalisierung treibt die Ausbeutung der Arbeiterklasse auf die Spitze, verschlechtert die Lebensbedingungen und führt daher unvermeidlich zur Verstärkung des Klassenkampfes.

Bei der Analyse der Entwicklungstendenzen innerhalb der Arbeiterschaft

stellen die Kongressbeschlüsse zwei entgegengesetzte Tendenzen fest: Die Bourgeoisie wendet in erhöhtem Maße und in komplizierten Formen alle Methoden der wirtschaftlichen und politischen Korruption einer Minderheit der Arbeiterklasse auf Kosten einer Mehrheit an sie, schafft vor allem durch starke Differenzierung in der Entlohnung und in der Stellung der einzelnen Arbeiter im Produktionsprozess eine Arbeiteraristokratie auch ohne koloniale Extraprofite. Das erklärt zum Teil die relative Festigkeit der deutschen Sozialdemokratie, ihre unauffällige Rechtsentwicklung, ihre bedingungslose Unterstützung der Reaktion im Innern und der imperialistischen Kriegspolitik nach außen.

Dies ist aber nur die eine Seite der Entwicklung, die andere vollzieht sich in Gestalt der Radikalisierung der Arbeitermassen. Man hört in unseren Reihen Stimmen der Unterschätzung der Linksbewe-

Hinein in die kommunistische Weltpartei Klassenbrüder, Klassen-schwwestern reht Euch ein

Die deutsche Arbeiterschaft, sowohl ihrem Umfang, wie ihrer Qualität nach. Solche Auffassungen sind nicht vereinbar mit der Einschätzung, die der 6. Weltkongress gab.

Im Vordergrund seiner Richtlinien steht vielmehr der wachsende Widerstand der Arbeiterklasse, die sich bereits von den schweren Niederlagen der vergangenen Periode erholt hat.

„Der allgemeine Prozeß der Radikalisierung der Arbeiterklasse in den europäischen Ländern schreitet weiter fort; der Einfluß der rein bürgerlichen Parteien auf die Arbeitermassen wird schwächer. Die Arbeitermassen marschieren teilweise zur Sozialdemokratie ab, teilweise zu den kommunistischen Parteien. Es verstärkt sich der Prozeß des Abmarsches der aktiven Elemente der Arbeiterklasse aus dem Lager der Sozialdemokratie, die sich immer mehr und mehr auf kleinbürgerliche Schichten stützt und deren Basis sich auf diese Weise von der Arbeiterklasse zur Kleinbourgeoisie verschiebt, ins Lager der Kommunisten. Es wächst der Einfluß und die Autorität der kommunistischen Parteien innerhalb der Arbeiterklasse.“ (Thesen, § 16.)

Was ergibt sich hieraus für eine Perspektive? Die politische Differenzierung in den Reihen der Arbeiterklasse, die weitere Festigung der kommunistischen Positionen in der Arbeiterbewegung und vor allem die zunehmende Verschärfung des Klassenkampfes.

Der Kongress unterstreicht die politische Bedeutung der großen Wirtschaftskämpfe und Streiks

im jetzigen Stadium der kapitalistischen Stabilisierung:

„Bei jedem irgendwie großen wirtschaftlichen Streik stoßen die Arbeiter mit den vertrusteten kapitalistischen Giganten zusammen, die mit der Staatsgewalt der Imperialisten ver wachsen. Ein Streik dieser Art bekommt deshalb politischen Charakter, d. h. er wird für die ganze Klasse von Bedeutung. Die Entwicklung eines solchen Streiks dieser Art gibt ihm also einen staatsfeindlichen Charakter.“ (Thesen, § 14.)

Dieser Hinweis ist sehr wichtig für unsere nächste Arbeit in Deutschland. Die Partei, ihre Führung sowohl wie ihre Gewerkschaftsfraktionen, ihre Betriebsräte und ihre Betriebszellen müssen es verstehen,

rechtzeitig den politischen Charakter eines größeren Streiks zu erkennen und sich seiner Bedeutung für die ganze Klasse bewußt zu werden.

Wir müssen in unserer Partei die Strömungen der passiven Unterordnung unter die reformistischen Wirtschaftskämpfe, des ängstlichen Respekts vor den Verträgen überwinden. Wir müssen entschlossen und geschickt, mit der größten Manövriertätigkeit, alle Methoden der Organisierung der Wirtschaftskämpfe, der Berechnung des reformistischen Einflusses auf diese Kämpfe anwenden, und mit immer größerer Wucht an die Sprengung der Rette der Schlichtungsordnung herangehen.

Die deutsche Bourgeoisie und ihre sozialdemokratischen Agenten verstehen ausgezeichnet, daß jeder große Streik, jeder große Kampf der Arbeiterklasse unter den gegenwärtigen Verhältnissen „staatsfeindlichen“ Charakter annimmt. Gerade deshalb versuchen die reformistischen Führer mit den brutalsten Mitteln den kommunistischen Einfluß in den Massenorganisationen der Arbeiterklasse, besonders in den Gewerkschaften zu unterbinden. Sie schrecken dabei vor einer systematischen Spaltung dieser Massenorganisationen nicht zurück. Die Sozialdemokratie, deren Ideologie sich der faschistischen immer mehr annähert, erreicht einen immer höheren Grad der „Reife“ vom Standpunkt der konterrevolutionären, imperialistischen Politik. Bezeichnend dafür ist

die Rolle der Sozialdemokratie in der gegenwärtigen bürgerlichen Kamikaze-Regierung.

Die Kongressbeschlüsse weisen darauf hin: „Man muß im Auge behalten, daß die neuen Koalitionsregierungen unter direkter Beteiligung der Sozialdemokratie keine ein-

fachen Wiederholungen der früheren Kombinationen sein können und auch nicht sein werden. Insbesondere gilt das für alle Fragen der Außenpolitik überhaupt und vor allem der Kriegspolitik. Die sozialdemokratische Führung wird eine verdrängende Rolle spielen, die alles übertrumpfen wird, was sie in allen vergangenen Stappen der Entwicklung geleistet hat.“ (Thesen, § 21.)

Diese Formulierung der Thesen war niedergeschrieben, bevor die sozialdemokratischen Minister ihre Zustimmung zum Bau des Panzerkreuzers gegeben haben. Dieser unerhörte Verrat bestätigte sehr rasch und sehr gründlich die Richtigkeit der Thesen über die Rolle der sozialdemokratischen Führer ebenso, wie das Verhalten der „linken“ sozialdemokratischen Führer, ihr rabiales Geschrei und ihre faktische Unterstützung der Koalitionspolitik, der imperialistischen Kriegspolitik ihrer Partei, eine klassische Bestätigung der kommunistischen Auffassung von der Rolle der Zentrifuge darstellt. Der Enttäuschungssturm auch eines großen Teiles der sozialdemokratischen Arbeiter über diesen Verrat der sozialdemokratischen Führer ist keineswegs ein Zufall oder ein bloßer „Glücksfall“ für uns. Dieser gesamte Vorgang findet seine tiefe politische Begründung in der objektiven Situation und in der gesamten Gruppierung der Klassenkräfte. Es ist durchaus wahrscheinlich, daß wir in Zukunft neue und andere, weitere und größere Erscheinungen dieser Art erleben werden. Die Partei muß auf sie gerüstet sein.

Es ist notwendig,

die große Gefahr, die der Reformismus, besonders diese neueste Entwicklung des Reformismus, für die Arbeiterklasse darstellt,

zu erkennen. Jede Unterschätzung dieser Gefahr, jede Vertuschung dieser Entwicklung, jedes, auch das geringste Zurückweichen muß unvermeidlich zu großen Schwächen unseres Kampfes gegen die S.P.D. führen und könnte für die revolutionäre Partei verhängnisvoll werden. Gerade die Stärke des deutschen Reformismus, die Tatsache, daß er noch eine starke und festgelegte Parteiorganisation besitzt, daß er immer noch die wichtigsten überparteilichen Massenorganisationen der deutschen Arbeiterschaft beherrscht, verpflichtet unsere Partei zu immer erneuter Überprüfung der besten Methoden des Kampfes gegen den Reformismus, zur größten selbständigen Aktivität in der Auslösung und Führung aller Arbeiterkämpfe, zur sorgfältigsten Herausarbeitung der besonderen Eigenart und den der besonderen Situation entsprechenden Lösungen für jeden Kampf und die Verbindung dieser Arbeit mit der Propagierung unserer revolutionären Endziele.

Die Perspektive des 6. Weltkongresses ist auf neue Erfolge der kommunistischen Parteien im Klassenkampf und auf neue Angriffe seitens des Klassenfeindes gestellt. Diese Angriffe zielen auf die Isolierung der Kommunisten, auf die Verhängung der Illegalität über unsere Partei, den kommunistischen Jugendverband, den Roten Frontkämpferbund usw. Die Illusion, als ob vor uns eine längere Periode einer „breiten Demokratie“ liege, muß unbedingt beseitigt werden. Die wütende Spaltungsoffensive der Reformisten zeigt sehr deutlich die allgemeine Tendenz der Entwicklung. Auf diesem Frontabschnitt steht uns ein schwerer Kampf bevor, für dessen siegreichen Ausgang wir das Höchstmögliche aller politischen und organisatorischen Kräfte der Partei konzentrieren müssen. Der 6. Weltkongress hat unsere Partei verpflichtet, mit allen Mitteln den Spaltungsversuch der Reformisten zurückzuschlagen und unsere Positionen in den Gewerkschaften mit der größten Energie zu verteidigen, fest zu verankern und zu verstärken.

Die Hauptaufgaben, die sich aus den Beschlüssen des 6. Weltkongresses für die K.P.D. ergeben, sind folgende:

1. Steigerung des (noch immer ungenügenden) Internationalismus der Partei, Kampf gegen den kommenden imperialistischen Krieg, revolutionäre Verteidigung der Sowjetunion, Unterstützung der kolonialen Befreiungskämpfe, insbesondere der chinesischen Revolution.
2. Noch schärfere Zuspitzung der allgemeinen taktischen Linie der Partei auf den Kampf gegen den Dröckboden der kapitalistischen Trusts, der bürgerlichen Staatsgewalt und der reformistischen Spitzen, die immer fester miteinander verwachsen. Kampf gegen Reaktion und Faschismus.
3. Initiative und Organisierung der kommenden Wirtschaftskämpfe und aller Kämpfe des Proletariats überhaupt. Kampf um die Führung der Arbeiterklasse in diesen Bewegungen.
4. Kampf für die Einheit der Gewerkschaften auf dem Boden des Klassenkampfes, gegen die Spaltungspolitik der Reformisten, Eroberung neuer Positionen in den Gewerkschaften, Betriebsräten, Sportorganisationen und allen anderen Arbeiterorganisationen.
5. Verschärfung des gesamten Kampfes gegen die Sozialdemokratie auf Grund ihrer veränderten Stellung und des neuen Verhältnisses der Klassenkämpfe. Entlarvung und besonders sorgfältige Bekämpfung der „linken“ sozialdemokratischen Führer als des raffiniertesten und deshalb gefährlichsten Feindes innerhalb der Arbeiterklasse.
6. Aktive Beeinflussung des Prozesses der Linksentwicklung der Arbeitermassen, der nur unter der Führung der kommunistischen Partei zu einem allgemeinen Aufschwung des Klassenkampfes führen kann. Verstärkung der Einheitsfronttaktik unter den Massen, in den Betrieben, in den Gewerkschaften usw. Der bisherige Verlauf der Panzerkreuzer-Kampagne ist im allgemeinen eine gute Illustration für die richtige Anwendung dieser Taktik.
7. Systematische Arbeit zur Schaffung der größten prinzipiellen Klarheit in der Partei und zur Herausbildung ihrer unzumutbar Manövriertätigkeit und Entschlossenheit in den kommenden schwierigen Kämpfen. Herausbildung neuer führender Funktionäre aus den parlamentarischen Rädern der Partei.
8. Stärkung der Parteiorganisationen des K.P.D., des K.P.J., usw., vor allem Stärkung unserer Betriebszellen, besonders in den Großbetrieben.

Es versteht sich von selbst, daß dies nur die wichtigsten grundlegenden, durchaus nicht alle Aufgaben sind, die der 6. Weltkongress unserer Partei gestellt hat. Das Zentralkomitee wird sofort nach Ende des Kongresses diese Aufgaben in ihren Einzelheiten durch eine breite Aufklärungskampagne vor der gesamten Mitgliedschaft entwickeln.

Die kommunistische Partei Deutschlands muß in den bevorstehenden Kämpfen den Beweis erbringen, daß sie auf der Höhe ihrer großen Pflichten steht. Der 6. Weltkongress hat mit allem Nachdruck ausgesprochen, daß nur bei unbedingter innerer Disziplin, im Kampf gegen opportunistische Auffassungen in unseren eigenen Reihen, wobei wir die verhältnismäßigeren Strömungen gegenüber den rechten Gefahren und ihren Trägern überwinden müssen, die Durchführung unserer großen Aufgaben ermöglicht wird. Die Zusammenfassung aller Kräfte der Partei, die die politische Linie der Partei und der Komintern verteidigen, die taktische Einheit der Partei wird uns neue große Erfolge erleichtern und uns das feste Vertrauen der deutschen Arbeiterklasse gewinnen lassen.

Braucht der Textilarbeiterverband Mitglieder?

Der Fall des Genossen Sagan

Der Spaltungskrieg in den Gewerkschaften geht nicht nur in den Massenanschlägen, sondern auch in der Abhängigkeit der Aufsicht, „oppositivell verbündeter Arbeiter“. Ein solcher Fall hat sich in Sagan ereignet, wo Genosse Ewald Sagan seit längerer Zeit, bisher erfolglos, um seine Aufnahme in den Textilarbeiterverband kämpft. Genosse Sagan schreibt uns zu der Verweigerung seiner Aufnahme:

„Mit Lügen und Verleumdungen versucht man, die Ablehnung meiner Aufnahme zu rechtfertigen. Nicht bloß, daß man sich weigert, mich aufzunehmen, betreibt man noch hinterhältig auch meinen Ausschluß aus dem Gemeinde- und Staatsarbeiterverband.“

Während die hiesige Ortsverwaltung des DVB. mir gütlich erklärte, sie gebe mir keine Erklärung, denn dann hätte ich ja eine Unterlage gegen sie, schrieb mir der Hauptvorstand des Textilarbeiterverbandes, er sei von der Ortsverwaltung „informiert“ und habe keine Veranlassung „eingzugreifen“. Vom Gemeinde- und Staatsarbeiterverband erhielt ich überhaupt keine Benachrichtigung. Die hiesige Ortsverwaltung weigert sich aber nicht, mich aufzunehmen, sondern ich habe die Entgegengabe zu nehmen, da mein Fall durch den Hauptvorstand „geprüft“ wird und dieselbe Anweisungen gegeben hat, im Falle meines Ausschusses mir meine von 1926 gezahlten Beiträge wieder zurückzugeben. Das heißt mit anderen Worten: Man sand keine Gründe, dieses unerhörte, gegen mich gerichtete Vorgehen zu rechtfertigen. In ihrer Angst greifen die Gewerkschaftsführer nun fünf Jahre zurück und beschreiben die damalige Schande der SPD. gegen mich umzulehren. Aber gemäß, ihr Herren, darüber läßt sich reden. Vor fünf Jahren wurde ich aus dem Bauarbeiterverband ausgeschlossen, unter Begleitumständen, die ein großes Licht auf die Gruppenlosigkeit der sozialdemokratischen „Realpolitiker“ warfen. Allen Arbeitern Sagens werden die Verhältnisse während der Inflation noch in Erinnerung sein. Vor allem der „Guns-Streik“. Wie ein Mann stand damals die Saganer Arbeiterschaft im Generalstreik gegen die Inflationsschierer. Die Herren von der SPD, darunter auch Kiege, der sich heute so erhaben dünkt, versuchten mit allen Mitteln, den Streik zu verhindern. Als das nichts half, stellten sie sich an die Spitze (nach dem Beispiel des seligen Ebert) und boten ihre ganze Lungenkraft auf, den Streik abzubrechen. Auf Grund der Taktik dieser Herren mußten auch die Saganer Textilarbeiter ohne jeden wirtschaftlichen Erfolg in die Betriebe zurückkehren. Gegen mich aber setzte sofort der Vorstoß ein, mich aus dem Verbandsauszuschluß, denn ich sollte als der „Anführer“ des Streiks „antigewerkschaftlich“ behandelt haben. Aber: obwohl die größten Kanonen vom Hamburger Vorstand nach Sagan kamen, blieben diese Versuche gänzlich erfolglos. Die Inflation stieg und damit die Not der Arbeiter. Als Mitglied der Ortsverwaltung und des Betriebsrates des Dreifacher Kraftwerkes opponierte ich im Namen von 500 Bauarbeitern gegen die Lohnkürzung der Gauzeitung in Breslau. Mehrere Streiks, die ich mit 400 Kollegen in Greifitz führte, wurden als „wild“ bezeichnet, obwohl sie erfolgreich waren, und an die damaligen Kollegen heute noch mit Stolz zurückdenken. Wieder kamen Hauptvorstandsmitglieder und der Gauleiter nach Sagan, vertrieben aber gänzlich die Mitgliederversammlungen, sondern versuchten die Sache im Vorstande zu schieben. Dabei fanden sie die hilfreiche Hand des damaligen Vorsitzenden Hein, der darauf später auch Angeheuer wurde. Die Bauarbeiter denken heute noch an ihn mit Unbehagen zurück. Aber mein Ausschluß gelang noch nicht. Inzwischen nahte der Oktober 1923. Die revolutionären Arbeiter beriefen den Betriebsratkongress ein. Auch die Bauarbeiter beschloßen, sich daran zu beteiligen und bewilligten damals 1000 Mark, nach heutigem Gelde 20 Mark, zu dessen Kosten. Seit heute eine große Hege gegen die Kommunisten, und besonders gegen mich ein. Endlich glaubte man, den Stein gefunden zu haben, über den ich stolpern sollte. Es wurde aber wieder nichts. Mitte Oktober erfolgte meine Verhaftung durch

den Militärbesatzungsbefehlshaber. Während meiner Haft wurde dann im „Grundstein“ mein Ausschluß aus dem Bauarbeiterverband veröffentlicht, ich erhielt jedoch keine Nachricht. Erst kurz vor meiner Entlassung aus der Haft bekam ich davon Kenntnis.

Die Herren waren plötzlich sehr kaputt geworden. Ich konnte mich aus meiner Gefängniszelle heraus nicht wehren. Auf meine Beschwerde an den Hauptvorstand wurde mir mitgeteilt, die Frist sei abgelaufen, der Einspruch läßt sich nicht mehr erheben. Heute jedoch! Allerdings kein Kunststück, wenn ich nach Ablauf der Frist erst von meinem Ausschluß in Kenntnis gesetzt werde. Heute setzen sich die Herren aufs hohe Pferd in dem Glauben, die Arbeiterschaft hat dies alles vergessen. Nun, wir werden dafür sorgen, daß die Erinnerung daran in allen Arbeitern lebendig wird. Jetzt erklärt man, die Statuten des DVB. lassen es nicht zu, einen ausgeschlossenen in einen anderen Verband aufzunehmen. Wie steht es damit? Als ich nach langer Arbeitslosigkeit wieder Arbeit erhielt, und um meine Aufnahme in den Gemeinde- und Staatsarbeiterverband ersuchte, war dies dem Ortsausschuß des DVB. sowie dem Vorstand des Gemeinde- und Staatsarbeiterverbandes bekannt, daß ich ausgeschloßen war. Der Vorsitzende des Ortsausschußes war auch Vorsitzender des Bauarbeiterverbandes und mußte meine Aufnahme nicht erfolgen, Widerspruch erheben, so verlangen es die Statuten. Das geschah nicht. Nach den Statuten war ich also seit 1926 wieder rechtmäßiges Mitglied einer Gewerkschaft. Nach zwei Jahren entdeckte man plötzlich, daß meine Mitgliedschaft nicht „rechtmäßig“ ist und begründete damit das Verhalten des Textilarbeiterverbandes.

Ich hoffe, daß meine aufklärenden Zeilen das Übergewicht der SPD. zerreißen. Die von der SPD. in der letzten Zeit sehr oft angewandte Methode der persönlichen Verungeltung wird nicht zum Ziele führen. Politische Argumente kann die SPD. gegen die Kommunisten nicht anführen, deshalb muß sie verleumben. Und die Textilarbeiterangehörigen haben alle Ursache, Diskussionen aus dem Wege zu gehen, deshalb verweigern sie meine Aufnahme. Weil sie fürchten, daß einer mehr ist, der sie mahnt, ihr Versprechen zu erfüllen. Keine Berufsgruppe ist so schlechthgestellt wie die Textilarbeiter. Gerade hier ist die Ausbeutung am größten und der Lohn am niedrigsten. Wohl nirgendwo sind nach dem glücklichen Aufgang der „Dollar-Sonne“ in Deutschland soviel Verschlechterungen eingetreten wie bei den Textilarbeitern. Unwillkommene Mahner sucht man vom Saie zu halten, das ist der wahre Grund.

Die Gewerkschaftsjugend gegen Leiparts Reichsbannerüberfall

Entlarvte Lügen

Eine Reihe von leitenden Funktionären gewerkschaftlicher Jugendorganisationen hat folgenden Protest gegen den brutalen und schamlosen Überfall des Reichsbanners auf das Hamburger Jugendtreffen erhoben:

„An den Ortsausschuß des DVB., Hamburg.
An den freigewerkschaftlichen Jugendausschuß, Hamburg.
Verte Kollegen!

Im „Hamburger Echo“ vom 2. September 1928 wird ein Bericht über den Verlauf der Begrüßungskundgebung der Teilnehmer zum freigewerkschaftlichen Jugendtreffen am Sonnabend vor dem Hamburger Gewerkschaftshaus gebracht, der absolut nicht den Tatsachen entspricht. Wir, die aus dem Reiche zur Teilnahme am freigewerkschaftlichen Jugendtreffen erschienen waren und an der Kundgebung teilnahmen, stellen das mit allem Nachdruck fest. Schuld an dem unwürdigen Verlauf der Begrüßungskund-

gebung am Sonnabend sind die Trupps von Mitgliedern des Reichsbanners, die angeblich für Ruhe und Ordnung sorgen sollten. Ihr Benehmen führte dazu, daß die Kundgebung nicht abgehalten werden konnte. Wenn Teilnehmer der Begrüßungskundgebung von Mitgliedern des Reichsbanners mit Gummiknüppeln und anderen Diebstählen geschlagen und überfallen werden, wenn man den Teilnehmern Gewalt, sam Transparenzen mit wirtschaftlichen Forderungen entzweit und vernichtet, wie sich das bei Kollegen aus der Jugendsektion ereignete, der wir angehören, dann muß eine Stärkung der Kundgebung eintreten. Wir erheben gegen das Verhalten des Reichsbanners den schärfsten Protest. Ein solches Verhalten kann nicht die Billigung der freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter finden.

Die Vorkommnisse am Sonnabend, dem 1. September, müssen unseres Erachtens noch einer genaueren Untersuchung unterzogen werden. Diejenigen, die sich gegen Teilnehmer unseres Jugendtreffens in der Form benommen haben, wie hier aufgezeigt, müssen mit allen zur Verfügung stehenden gewerkschaftlichen Maßnahmen zur Verantwortung gezogen werden. Ebenso gilt es, diejenigen zur Verantwortung zu ziehen, die das Reichsbanner zum Eingreifen in der geschriebenen Art veranlaßt haben. Ueberhaupt sind wir der Auffassung, daß das Reichsbanner als Organisation auf unserem gewerkschaftlichen Jugendtreffen nicht zu suchen hat. Wir sind selbst imstande, auf unseren gewerkschaftlichen Veranstaltungen und Demonstrationen für Ruhe und Disziplin zu sorgen. Auf unseren Jugendtreffen, wo wir selbst für die notwendige Ordnung und Disziplin sorgen, haben sich nie berartige Vorkommnisse, wie jetzt in Hamburg, ereignet.

Im „Hamburger Echo“ wird dann weiter die Behauptung aufgestellt, daß die oppositionell eingestellten Kollegen und die kommunistischen Kollegen es auf eine Sprengung der Veranstaltung abgesehen hätten. Wir, die wir uns zu den Ansichten der Opposition in den Freien Gewerkschaften bekennen, weisen diese Behauptung auf das entschiedenste zurück. Wir sind nach Hamburg gekommen, um unser Jugendtreffen zu einem wichtigen Aufmarsch für unsere Forderungen, für die Gewinnung der noch abseits stehenden Jugendlichen für die Freien Gewerkschaften zu machen.

Hamburg, den 2. September 1928.

- Alexander Start,
Mitglied der Jugendkommission der Zimmerer-Jugend, Berlin.
Johann Wipper,
Delegierter der Münchener DVB.-Jugend zum Jugendtreffen.
Eugen Müller,
Jugendleiter der DVB.-Jugend, Schwelm.
Ernst Japp,
Jugendleiter der DVB.-Jugend, Remscheid.
Arthur Rosack,
Vorsitzender des Jugendkartells Solingen, Mitglied des DVB.-Jugend-Kreisvorstandes.
Gans Hoffmann,
2. Vorsitzender der DVB.-Jugend, Remscheid.
Heinrich Tippelbacher,
1. Vorsitzender der DVB.-Jugend, Solingen, Mitglied des Kreisvorstandes.
Johann Schmidt,
Vorsitzender des Jugendkartells Oberhausen.
Heinrich Schmidt,
Vorsitzender der DVB.-Jugend, Oberhausen.
Heinrich Rombel,
Vorsitzender der DVB.-Jugend, Oberhausen.
Richard Fröhlich,
Jugendleiter der DVB.-Jugend, Duisburg.
Werner Pantow,
Vorsitzender des Jugendkartells, Stettin
und Vorsitzender der DVB.-Jugend, Stettin.
Otto Rombow,
Jugendleiter der Buchbinder-Jugend, Stettin.“

Vereinigte Theater Lobe-Theater

Von Sonnabend den 8. 9.
bis Sonnabend den 15. 9.
täglich 20 Uhr
„Hokuspokus“
von Curt Goetz
Sonntag, 9. 9., 11 1/2 Uhr
Klabauter - Gedächtnisfeier
veranstaltet
von der Bresl. Volkstheater

Thalla-Theater

Von Sonnabend, den 8. 9.
bis Sonnabend, den 15. 9.
täglich 20 Uhr
„Arm, wie eine
Kirchenmaus“
von Rabislaus Jodor

Schauspielhaus

Operettenbühne
Breslau
Telephon Nr. 86300
Täglich 20 Uhr:
Gastspiel
Margit Suchy
vom Theater des
Westens, Berlin

Stadt-Theater Breslau

(Opernhaus)
Spielplan vom 1. bis 9. September 1928
Donnerstag, 6. Sept., 19.30 Uhr
Abonnement-Vorstellung Serie E 1
Die Zauberflöte
Freitag, 7. Sept., 20 Uhr
Abonnement-Vorstellung Serie C 1
Der Troubadour
Sonnabend, 9. Sept., 20 Uhr
Der fliegende Holländer
Sonntag, 9. Sept., 20 Uhr
Schauspielhaus
hierauf Der Bajazzo

Gvelyne

Wilhelm Vogel

Schuhwaren aller Art
gut und preiswert
Friedr.-Wilh.-Str. 66 Grabschauer Str. 19/21

Lanz-Fahrräder

Das
Qualitäts-
Rad
für
Sport
und Beruf
10 Mk. Anzahlung, 3 Mk. wöch. Abzahlung
Besichtigung nachher Abzahlungserbe ist!
Max Adam, Musterstraße 30 37
Vorkaufstraße 7

Radfahrer!

Nur in der
Nr. 7
L. Sien, Katharinenstr. 7

gegenüber d. Postannahme
suchen Sie Ihren
bedarf an Teilen u.
Fahrräder u. Zubehör
Einige Beweise:
Pa. Decke, rot 3.70
gran 3.60 Mk.
Rennlenker 2.85 M.
Felgen-Bremse
„Wipp“ 3.50, vern.
Rahmenpump. 0.65
Rennheb., 4 St., 1.15
Reparatur jeder Art
schnell und billigst!
Kompl. Fahrräder,
Nähmaschinen
Grammophone
Bequeme Teilzahl.,
ohne Aufschläge

„Pietät“ Wilhelm Schneider

Bestattungs-Anstalt

Breslau 1, Schuhbrücke 58, Ecke Kupferschmiedestraße

Fernsprecher 54404

Begräbnis-Versicherung

Direkt aus der Fabrik

unser berühmter alter
Breslauer 35% p. Ltr. M. 2.10
Weinbranderschnitt 2.80
la 38% per Liter M. 2.80
Simberst per Ltr. M. 1.40
1 Liter = 2 1/2 Pfund
Blutroter Süßwein 1.25
kräftig u. süß, per Ltr. M. 1.25
Sämtliche Liköre und Weine zu
unübertroffenen Preisen

Herzberg & Co.

Schiffstraße 48, Blücherplatz 17/18,
Witoldstraße 3, Klosterstraße 64,
Leuthenstraße 10, Seelenstraße 17

Kaufhaus Goldnes Zepter

Breslau, Klosterstraße 47

Kurz-, Weiß- und Wollwaren

Wäsche, Strümpfe

Trikotagen — Herren-Artikel

Oskar Baum

Breslau, Sternstraße Nr. 77
Ecke Hedwigstraße

Wäsche, Schürzen u. Kleider

Elektrische

Beleuchtungskörper, Heiz- und Koch-Apparate

Installations-Materialien

Licht- u. Kraft-Anlagen

Radio

Elektro-Montage-Ges.

m. b. H.
Görlitz, Berliner Straße 60
Telephon 145

Das neue Partlewarenhaus

Laurentiusstraße 22, wird Freitag,
den 7. September 1928
eröffnet!

Dort können Sie künftig
Arbeitskleidung für jed. Beruf
Herren-, Burschen-, Knaben-
Anzüge für jede Gelegenheit
zu allerniedrigsten Preisen kaufen!
Größte Auswahl!
Reelle u. fachmännische Bedienung!

Möbel

Küchen, komplett, 7-teilig
Schränke, poliert, 2-türig
Ausziehtische, polierte Stühle
Preisw. Schlat-, Herren- u. Speisezimmer
Chaiselongues, Sofas, Patent- u. Aufleg-
matratz. u. alle Art. Einzel- u. Kleinmöbel

Biener & Dührig

Stühle und Möbel / en detail, en gros
Mettlachstr. 107 u. Weinbergsweg 18/20

Ämtliche Bekanntmachung von Dittersbach

Ziegenbockhörng

Am Montag, dem 10. September um
13 Uhr, findet im Schweizer-Hof in
Dittersbach, Hauptstraße 9, die diesjährige
allgemeine Ziegenbockhörng im 1. Bezirk,
zu dem die Gemeinde Dittersbach sowie
Gut Neubaus gehören, statt.
Vorzuführen sind die neu anzubrennen
Böde und die bereits früher angeführten
Böde, die zur Zucht weiter benutzt
werden sollen.
Nichtangehörte Böde dürfen zum Zeden
fremder Ziegen nicht benutzt werden.
Uebertretungen werden auf Grund der
Polizeiverordnung vom 11. 7. 1927 bestraft.
Gebört werden nur Böde der Gattung
und hornlosen deutschen Edelziegen-Rass
Die Abgabebühren betragen 3 RM. u.
sind sofort im Rärtermin zu entrichten
Dittersbach, den 3. Septbr. 1928
Der Gemeindevorsteher
H. Seeger

Webwaren, Spezialität eigener Anstrüstung

Wäsche und Konfektion

eigener Herstellung Gelegenheitsposten

S. Blasse, Breslau, Graupenstr. 6-10

Kurz-, Weiß-, Wollwaren

Erwin Neumann

Breslau, Klosterstraße 115 / 117

Breslau

Sch muß Ihnen doch sagen... daß ich Herrn Stinnes für eine Potenz unseres Wirtschaftslebens halte, daß Herr Stinnes in der Tat im deutschen Wirtschaftsleben einer der hervorragenden Männer ist, dem man von allen Seiten des Hauses Achtung entgegenbringen könnte... Meine Herren, soweit das wirtschaftspolitische Programm des Herrn Stinnes in Frage kommt, kann man es, glaube ich, zu einem guten Teil unterschreiben."

Severing im Preußischen Landtag am 29. November 1921.

Unterbezirkskonferenz

Sonntag, den 9. September, vormittags 9 Uhr, in Breslau, „Brattslawia“, Mauritiusplatz

Tagesordnung:

1. Der bevorstehende Volksentscheid.
 2. Die bevorstehenden Gemeinde-, Kreis- und Provinziallandtagswahlen. Referent: Genosse Paulsen.
- Alle Ortsgruppen des Unterbezirks Breslau sind verpflichtet, dazu ihre Vertreter zu entsenden.

Wo bleibt die Wirtschaftshilfe?

Über zwei Monate sind verfloßen, seitdem die Stadtverordnetenversammlung die Auszahlung einer Wirtschaftshilfe an die Erwerbslosen beschlossen hat. Ein großer Teil der Erwerbslosen ist auch bereits in den Besitz der Hilfe gelangt, doch warten noch immer Hunderte von Erwerbslosen auf die Auszahlung. Von Tag zu Tag werden sie verdrößt. Wie aus dem Namen der Wirtschaftshilfe zu ersehen ist, liegt die Schuld nicht an ihnen, daß Gesuche monatlang unbearbeitet liegen bleiben müssen. Durch die Aussteuerung von Tausenden von Arbeitslosen aus der Arbeitslosenversicherung hat sich eine Arbeitsbelastung eingestellt, der die bisherigen Kräfte nicht gewachsen sind, so daß jeden Tag Tausenden geleistet resp. Arbeit mit nach Hause genommen werden muß. Die leitenden Stellen des Wohlfahrtsamtes aber sind dazu übergegangen, anstatt Hilfskräfte aus dem Reserveheer der Erwerbslosen einzustellen, einen Abbau hauptsächlich der sogenannten Zeittangstellen vorzunehmen. So ist einem Teil der auf den Wochentagen beschäftigten Angestellten bereits gekündigt worden, während bei weiteren die Kündigung noch folgen soll, da die Wochentage gänzlich aufgelöst werden. Durch die letztere Maßnahme aber wird eine Beschleunigung des Unterstützungsverfahrens nicht erzielt, vielmehr werden dadurch diejenigen ausgesetzten Erwerbslosen, die bisher noch von der Wochentage betreut wurden, der Wärfel der Außenkommission ausgeliefert.

Wir ersuchen das Wohlfahrtsamt, denjenigen Erwerbslosen, die heute noch auf die Wirtschaftshilfe warten, diese umgehend auszusprechen und auch dafür Sorge zu tragen, daß Gesuche von Erwerbslosen und sonstigen Hilfsbedürftigen nicht erst Monate liegen bleiben müssen, ehe ihre Erledigung in Angriff genommen werden kann.

Obdachlose!

Am Freitag, um 19 Uhr, findet in den Subertusfäden, Friedrich-Wilhelmstraße 32, eine Versammlung aller Obdachlosen aus den Westendbaracken, Asyl Magazinstraße, Baracken Lohstraße usw. statt. Obdachlose, erscheint zahlreich zu dieser Versammlung.

Fortwährende Verschlechterung der Arbeitsmarktlage. Gegenüber der Vorwoche war eine weitere Verschlechterung der Arbeitsmarktlage zu verzeichnen. In der Provinz Niederschlesien ist die Zahl der Arbeitsuchenden zwar von 58 527 auf 58 430 zurückgegangen, dagegen ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger von 32 591 auf 33 345 gestiegen. Im Vorjahre wurden zur gleichen Zeit 46 431 Arbeitsuchende und 28 511 Hauptunterstützungsempfänger gezählt. In der Stadt Breslau ist die Zahl der Arbeitsuchenden von 33 570 auf 33 063 und die der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung von 10 998 auf 10 605 zurückgegangen. Die Zahl der offenen Stellen ist von 790 auf 740 gesunken.

Neue Postvorschriften für Geschäftsdrucksachen. Ab 1. Oktober d. J. dürfen Firmenaufbrüche usw. auf der Postkarte- und Briefumschlag-Vorderseite nur im unteren Drittel angebracht werden. Die oberen zwei Drittel der Fläche müssen freibleiben. Die Aufbrauchfrist für nicht vorchriftsmäßige Drucksachen ist bis zum 1. Oktober 1929 verlängert worden.

Achtung! Kreditwindler reisen auf Sarrajanis Namen! Sarrajan, der demnächst in Breslau sein kurzes Gastspiel beginnt, warnt alle Geschäftsleute vor Kreditwindlern, die auf seinen Namen Waren zu entnehmen versuchen, dafür wohl auch selbstgeschriebene „Freibillets“ in Zahlung geben. Sarrajan bittet alle Handels- und Gewerbetreibenden, zur Kenntnis zu nehmen, daß die Bestellungen der Sarrajan-Schau immer nur auf vorgebrachten Bestellchein erfolgen dürfen; mündliche Abmachungen sind unzulässig. Wahrscheinlich handelt es sich bei den vorreisenden Kreditwindlern um dieselben Leute, die — aus Bosheit oder unlauterer Absichten wegen — überall das falsche Gerücht verbreiten, Sarrajan-Vorstellungen seien ausverkauft. Die Direktion der Sarrajan-Schau bittet, auch diesen falschen Gerüchten keinen Glauben zu schenken.

Abend-Gedächtnisfeier der Breslauer Volkshöhne. Für die Abend-Gedächtnisfeier, die die Breslauer Volkshöhne am Sonntag, dem 9. September, um 11½ Uhr im Lobe-Theater veranstaltet, haben — außer Paul Rilla, der die Ansprache halten wird — Käthe Gold und Max Dphäus von den Vereinigten Theatern, Dr. Josef Engel und Organist Erich Schaffer ihre Mitwirkung zugesagt. Eintrittskarten für die Mitglieder der Volkshöhne zum Einzelpreis von 0,75 Mark in der Geschäftsstelle, Albrechtstraße 32, für Nichtmitglieder zum Preise von 1,50 Mark auch bei Hainauer und an der Kasse des Lobe-Theaters.

Sittlichkeitsverbrechen an einer Hausangestellten. Gegen den 33jährigen Kaufmann L., Grenzhausgasse 4, ist von der Breslauer Kriminalpolizei ein Verfahren wegen Notzucht eingeleitet worden. In Abwesenheit seiner Frau hatte sich bei ihm am 31. August die siebzehnjährige Hausangestellte Erna B. mittags zum Dienstantritt gemeldet. Schon bald nach ihrer Ankunft führte er verhängliche Gespräche mit ihr und zog den Schlüssel des ihr zugewiesenen Zimmers ab. In der Nacht drang er dann bei dem Mädchen ein und verewaltigte es trotz seiner heftigen Gegenwehr.

Selbstmord eines Gewerkschaftssekretärs. Auf der Bodenkammer-Gewerkschaftshaus hat sich am Sonnabend der Gewerkschaftssekretär Hermann Spahn, Paulstraße 37 wohnhaft, erhängt. Erst Dienstag wurde seine Leiche aufgefunden. Das Motiv der Tat soll in Schwermut zu suchen sein.

Eine „großzügige“, aber zweifelhafte Zeitungsgründung!

„Breslauer Tageblatt“ mit 100 000 Gratisexemplaren und 16 Seiten Umfang — Räume im Lagerhäusern — Statt Kapital Genossenschaftseinlagen der Gesellen — Die Folgen eines Inferats im „Korrespondent“ — Buchdrucker, Augen auf!

Breslau, 8. September.

Immer wieder findet man in den Plantagen des bürgerlichen Blätterwaldes Anzeigen, in denen irgendwelche Stellungsuchenden bei Übergabe einer größeren Kautions Arbeit unter den verlockendsten Bedingungen angeboten wird. Der Stolz der Arbeiterpresse war es immer gewesen, derartige, lediglich auf Dummenfang und Ausbeutung der Not eingestellte Inserate abzulehnen. Das war einmal. Heute handelt die SPD-Presse und auch Gewerkschaftsblätter nach dem Prinzip: „Geld zuecht nicht.“ Wenn man in dem politischen Teil bürgerliche Politik macht, so kann man es letzten Endes auch im Inseratenteil. Von diesem Standpunkt ist scheinbar der „Korrespondent“ für Deutschlands Buchdrucker ausgegangen, als er im vorigen Monat in einem Inserat eine ganze Anzahl Gelehrter, Korrektoren, Drucker usw. für ein neu zu gründendes Zeitungsunternehmen in Breslau suchte, trotzdem nicht eine Firma, sondern lediglich die harmlose Adresse eines Buchrevisors angegeben war, und von den Arbeitsuchenden eine Interesseneinlage zur Gründung einer Genossenschaft verlangt wurde.

Aufgabe des freigewerkschaftlichen Blattes wäre es gewesen, sich über Gründer und Gründung zu informieren, ehe es den eigenen Kollegen ein derartiges Inserat serviert. Der „Korrespondent“ hat es unterlassen, sonst hätte ihm bekanntwerden müssen, daß dieses in Breslau geplante Unternehmen in der Form, wie es ausgezogen werden soll, verdammt wenig mit Ehrlichkeit zu tun hat.

Der Herr, der diese großartige Genossenschaft gründen wollte, ist der in Breslau gutbekannte „Druckerbesitzer“ Umbreit, Neuschestrasse. Dieser wollte bereits am 1. Oktober das „Weltblatt“ unter dem bedeutungsvollen Namen „Breslauer Tageblatt“ erscheinen lassen. Die Auflage sollte in den ersten acht Tagen 100 000 und der Umfang 16 Seiten sein. Mit diesen 100 000 Gratisexemplaren der ersten Woche sollte nach den kühnen Plänen des Herrn Umbreit die gesamte Breslauer Tagespresse einschließlich des im Gelde schwimmenden Generalanzeigers totgemacht werden und dann sollte man die Millionen, die dauernd der Generalanzeiger schluckt, und die Tausende und Hunderttausende der übrigen Presse allein schlucken. An und für sich kein über Appetit! Nur, was jeder Buchdruckerlehrling im ersten Lehrjahre weiß, nämlich, daß zu einem derartigen Unternehmen, ganz bescheiden gerechnet, einige hunderttausend Mark Kapital gehören, haben wahrscheinlich die Herren Umbreit und sein Vermittler, der Herr Buchrevisor Weinlich vom Ritterplatz, vergessen. Denn wenn sie das nicht vergessen haben sollten, wäre das geplante Unternehmen nicht nur überflüssig, sondern offener Betrug. Die Herren verfügen weder über einige hunderttausend Mark, um ein derartiges Unternehmen flottzumachen, noch wären die zum größten Teil fürs Minimum arbeitenden Buchdrucker-

gehilfen in der Lage gewesen, diese horrenden Summe aufzubringen. Auf welcher Basis dieses ganze Unternehmen aufgezogen war, beweist die am 4. September stattgefundenen erste „Genossenschaftsversammlung“, die im Restaurant „Drei Kronen“ stattfand. Dort konnten die zehn Anwesenden erfahren, daß 50 bis 60 übrige Kaffektanten sich ebenfalls noch danach bedrangt, dieser ausschweifenden Genossenschaft beitreten zu können. Jeder dieser 50 bis 60 Provinzialwärtler und der zehn Anwesenden sollte tausend Mark für die Genossenschaft einzahlen. Dann gehört er zur „Weltblatt“ im Umland & Co., so ungefähr stand in den provisorisch entworfenen Statuten. Er kann dann warten, bis er seine schwer erarbeiteten 1000 Mark zurückbekommt. Sicherheiten fehlen völlig, denn alle Schriften und Maschinen, die vorhanden waren, befinden sich momentan noch in den Räumen ihrer Eigentümer, nämlich einestells im Engel-Werk in Morgenau, andererseits in der Schriftgießerei Stempel. Herr Umbreit und Herr Weinlich besitzen zurzeit weiter nichts als die Preisaussstellungen, nach denen — o heilige Einfalt — die Kosten für die ganze Druckerei nur 90 000 Mark betragen sollen. Hier von sollen sofort nur 40 000 Mark erforderlich sein. Das „große“ Unternehmen hat auch schon Räume gemietet, und zwar zwei oder drei Lagerräume in der Salzstraße. Wenn wir noch hinzusetzen, daß am 1. Oktober mit dem Betrieb bereits begonnen werden soll, so wird die gesamte Breslauer Presse mit Schrecken diesen gewaltigen „Konkurrenz“ zum Quartalsbeginn entgegensehen.

Dummheit oder Verbrechen muß man hier fragen? Eine Tageszeitung in der geplanten Form würde, das weiß der minderbegabteste Lehrling, in wenigen Tagen krachen gehen, und die Gesellen würden nicht nur ihre Stellen, sondern auch ihre sauer erworbenen Ersparnisse einbüßen. Die Herren Umbreit & Co. aber würden wahrscheinlich nichts verlieren.

Erfreulich ist, daß die erste Genossenschaftsversammlung für die Herren Gründer, welche schon die Unterschriftenformulare verteilt hatten, nicht den gewünschten Erfolg brachte. Es ist deshalb noch eine zweite Versammlung für die nächste Woche angeht worden. Zwischenzeitlich wird hoffentlich, nachdem der „Korrespondent“ es verstimmt hat, der Buchdruckerband so durchgegriffen haben, daß keines seiner Mitglieder auf das Schwindelunternehmen hereinfällt.

Auch die Betrugsabteilung des Polizeipräsidiums sollte sich einmal die Herren Gründer und ihr Unternehmen etwas näher betrachten und überhaupt ständig die Kautionsinsetate in der Presse verfolgen. Dann bleiben manchem Arbeiter und Angestellten seine Ersparnisse erhalten.

Proletarischer Abend

am Sonnabend, dem 8. September, 18 Uhr
bei Pfeiffner in Klein-Mockbern
Musikvorträge durch Schalmeyerkapelle, Rezitationen, Theater usw.
Eintritt 20 Pfennig
Kfz. Neutirch, Note Hilfe Klein-Mockbern.

Fu) nach Ohlau zum Untergautreffen

am 8. und 9. September
Die Ohlauer Arbeitererschaft wird hiermit aufgefordert, sich zahlreich zu beteiligen.
Programm:
Sonnabend, den 8. September, abends Fadelzug, anschließend Kommerz.
Sonntag, den 9. September, früh 6 Uhr Beden, dann Empfang der auswärtigen Ortsgruppen, von 10—10½ Uhr Führertagung, von 11—12 Uhr Plakonzerte, 13½ Uhr Antreten zur Demonstration nach dem Ring. Dasselbst Ansprache.
Die Nachmittagsveranstaltung besteht aus Gartenkonzert, Kinderbesuchtaugen und anderem mehr. Abends Theater und Tanz.
Kfz. Untergangführung Ohlau.

Arbeitersport

Breslauer Ringer in der Provinz.
Am Sonntag weite eine kombinierte Ringermannschaft der Freien Sportvereine 1897 in Lannhausen, um mit dem dortigen Bundesverein „Die Freien Lannhausen“ einen Mannschafstkampf im Ringen auszutragen. Die Kämpfe sahen nach interessanteren aus als die derer mit 5½:5½ Punkten über die gut gefallenden Lannhausener als Sieger.

Schüler-Wettstreit im Ringen.
Am Sonntag hielt die Sportvereinigung Nordost 03 e. V. in der Waterloostraße einen Vereinswettstreit im Ringen ab. Bei sehr guter Beteiligung konnten nach heißem Ringen unsere Kleinsten folgende Resultate erzielen: Klasse 50—60 Pf.: 1. Reichelt, 4 Siege; 2. Püschle, 3 Siege. Klasse 60—70 Pf.: 1. Langner, 5 Siege, 1 Unentschieden; 2. Teschner, 4 Siege, 1 Unentschieden. Klasse 80—90 Pf.: 1. Scholz, 3 Siege. Klasse 90—110 Pf.: 1. Sander.

Sportklub „Herold“, Sacrau.
Am Freitag, dem 7. September, Monatsversammlung bei Raimwald um 19,30 Uhr. Übungsstunden jeden Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonntag vormittags.

Um die Gruppenmeisterschaft der 4. Gruppe im 4. Bezirk.
Die Resultate vom Sonntag waren: Liebau I — Gottesberg I: 7:0 (4:0); Liebau II — Gottesberg II: 8:1 (3:1); Landesgut I — Felshammer I: 3:0 (1:0); Landesgut II — Felshammer II: 2:1 (1:1). Liebau I. Jgd. stand im Freundschaftsspiel der 1. Jgd. Schafjar (Tscheschowwafel) gegenüber und verlor 5:0 (3:0).

KSB. Eiche 1920, Nieder-Salzburg.
Am Sonntag trugen Eiches Mannschaften folgende Serienpiele aus: Eiche Jgd. — Weißstein 1. Jgd.: 6:1 für Weißstein. Eiches 1. Elf weite bei VfR. Freiburg zum fälligen Serienpiel und konnte die Punkte mit einem Resultat von 8:1, Halbzeit 5:0, für sich buchen.

Touristen-Verein „Die Naturfreunde“ e. V. Freitag, den 7. September, 20 Uhr, Vereinsversammlung. Vortrag: „Wie entsteht eine Karte“. Referent: Landmesser Konsolewski.
Touristenverein „Die Naturfreunde“ e. V. Am Sonntag, dem 9. September, findet unser Waldfest am Reiskirchener Helm statt. Gäste willkommen. Abfahrt 5,44 Uhr Freiburger Bahnhof oder 8 Uhr Hauptbahnhof. Sonntagsfahrt Kleiner-Dreifa 1 Mark. Von Kleiner-Dreifa ist unser Helm in einer halben Stunde Wegzeit zu erreichen.

Versammlungskalender

- Parteiveranstaltungen
- Stadtteil Süd. Jelle 1 Freitag 20 Uhr Mitgliederversammlung bei Zanke, Friedrichstraße 41.
 - Stadtteil Zentrum. Freitag 19,30 Uhr im „Turmhof“, Mitgliederversammlung.
 - Stadtteil Nord. Freitag 20 Uhr Stadtteil-Mitgliederversammlung im Lokal Schneider, Rosenstraße. Um 19 Uhr Stadtteilleitungssitzung.
 - Stadtteil Nordost. Freitag 20 Uhr Gesamtfunktionärtsitzung bei Köster, Uferstraße.
- Jauer. Freitag 20 Uhr im „Grünen Adler“ Mitgliederversammlung.
- Kommunistischer Jugendverband
- Breslau
- Nord. Donnerstag 20 Uhr Heimabend bei Schneider, Rosen-, Ude Ottostraße.
- Jung-Spartakus-Bund
- Breslau.
- West. Donnerstag 18 Uhr Heimabend bei Zanke, Mariannenstraße 7. Gäste willkommen. Pioniere, welche mit nach Ohlau fahren wollen, müssen unbedingt erscheinen.
 - Nord. Donnerstag 17 Uhr Heimabend in der „Stadt Ramlau“. Fahrgeld nach Ohlau mitbringen. Hin- und Rückfahrt 1,30 Mark. Pioniere unter zehn Jahren 70 Pfennig.
- Roter Frontkämpfer-Bund
- Breslau
- Abt. 2. Jahrgeld na., Wartenberg 80 Pfennig. Einzahlungsfrist bis Freitag bei Casper, Schwendefeldstraße 32.
- Altwasser. Freitag fällt der Kameradschaftsabend aus. Alles beteiligt sich an der Rote-Hilfe-Versammlung.
- Görlitz. Kfz. B. Donnerstag 20 Uhr in den Union-Bierstuben, Lange Straße, Mitgliederversammlung.
- Note Jungfront.
- Breslau
- Abt. 3. Donnerstag 19,30 Uhr in der „Stadt Ramlau“, Matthiasstraße 211, öffentlicher Lichtbildervortrag „Zehn Jahre Rote Armee“.
- Sonstige Organisationen
- Breslau
- Rote Hilfe, Dt. Donnerstag 20 Uhr im Lokal „Weißschloß“, Weißschloßstraße 12, Mitgliederversammlung. Referent anwesend Mitgliederbuch mitbringen.
 - Rote Hilfe, Ortsgruppe Görlitz. Donnerstag 20 Uhr Funktionärtsitzung bei Genossen Plechle, Spremberger Straße 10.
 - Arbeiter-Speranto-Gruppe. Freitag 20 Uhr im Gruppenlokal bei Köster, „Obergarten“, Matthiasstraße 35, Monatsversammlung. Unsere Übungsabende finden wieder jeden Freitag im Gruppenlokal statt.
 - Wälfegiersdorf. Rote Hilfe. Donnerstag 19,30 Uhr Mitgliederversammlung in der „Sonne“.
 - Strehlen. Verband für Freiabendkern und Feuerbestattung. Sonnabend 20 Uhr Mitgliederversammlung im Gewerkschaftsheim.
 - Altwasser. Rote Hilfe. Freitag 19 Uhr Mitgliederversammlung im „Eisernen Kreuz“, Altwasser. Stellungnahme zur Bezirkskonferenz.
 - Schweidnitz. Rote Hilfe. Freitag 19,30 Uhr bei Hübel Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Bezirkskonferenz.

Zum Alltag u. zum Feste bleibt Christ's Brot doch das Beste!

Waldenburger Bergland

Achtung, freigewerkschaftliche Betriebsräte!

Der Ortsausschuß Waldenburg des ADGB gibt bekannt: Am Sonnabend, dem 8. September d. J., um 20 Uhr, findet in Waldenburg im Saale der Stadtbrauerei eine Betriebsräte-Konferenz statt. Tagesordnung: Vortrag des Herrn Amtsgerichtsrats Kummeler, Vorsitzender des Arbeitsgerichts Waldenburg, über: „Arbeitsvertrag und Rechte und Pflichten der Betriebsräte.“ Hierzu laden wir die freigewerkschaftlichen Betriebsräte aller Berufe und deren Ersatzmitglieder des Kreises Waldenburg ein und bitten um pünktliches Erscheinen. Das Verbandsbuch ist als Ausweis mitzubringen und vorzulegen.

Ein graufiger Fund. Unterhalb der Vogelkloppe fand man in einem Waldstück, in braunes Packpapier eingewickelt, die Leiche eines neugeborenen Kindes. Sie war bereits stark in Verwesung übergegangen.

Ein Wein zerquetscht. Am Freitag verunglückte der Bauer F. Ruppert aus der 8. Abteilung des Juliuschachtes, indem ihm das linke Bein zerquetscht wurde. Beim Verschicken des Ortes löste sich plötzlich eine Gesteinslage aus dem Hangeuden. R. konnte nicht mehr schnell genug beiseite springen. In qualvollen Schmerzen wurde Ruppert in das Knappschichtlazarett übergeführt.

Berichtigung. In unserem gestrigen Artikel „Die Bergmacht und die Dittersbacher Kommunalpolitik“ sind zwei Druckfehler enthalten. So muß es nicht „Dammersdor“, sondern **Dammersdorf**, und nicht „rigorose Tendenz“, sondern „religiöse Tendenz“ heißen.

Beißstein. Arbeiter-sport. Am Sonntag, dem 2. September, wurden folgende Resultate erzielt: Handball: Hermsdorf I gegen Weißstein II 3:1. Wüstegiersdorf I — Weißstein I 5:5. Dieses Spiel galt als Musterpiel und wurde von den Zuschauern spannend verfolgt. — Fußball: Nieder-Salzbrunn 1. Jgd. — Weißstein 1. Jgd. 1:8. Waldenburg 2. Jgd. — Weißstein 3. Jgd. 6:0. Zirlau 1. Jgd. gegen Weißstein 2. Jugend 3:1. Zirlau II — Weißstein III 3:0. — In Sandberg spielte Sandberg III — Weißstein II 1:3. — In Freiburg spielte Freiburg II — Weißstein I 0:5.

Oberes Revier

Schwarzwaldbau. Alle, die dem Roten Frontkämpferbund beitreten wollen, kommen am Sonntag um 9 Uhr früh in den Stein-Kretscham zur Gründungsversammlung. Einer sage es dem anderen!

Königszell

Protestiert gegen den Panzerkreuzerbau!

Am Freitag, dem 7. September, um 19 Uhr, gibt die Schalmeykapelle des NFV. Schweidnitz ein Plakonzert am Friedrichsdenkmal. Anschließend findet im Saal eine öffentliche Versammlung statt. Es wird über Panzerkreuzer und Koalitionsregierung gesprochen. Jeder denkende Arbeiter, besonders die Genossen von der SPD., sind interessiert, wie sie von Hermann Müller u. Co. verkauft werden. Deshalb: holt euch Auffklärung. Ein jeder hat volle Redefreiheit. Referent ist der Genosse **Reim-Breslau**.

Striegau

Eine **Brüchigkeit** in Striegau verloren hat der Jugendgenosse **Alfons Nietzschke**, Breslau, Neue Graudenstraße 8, bei der Durchsicht zum Jugendtreffen nach Hirschberg. Sie ist ihm wahrscheinlich beim Auto-Zusammenstoß in der Nähe der Arbeiterkammer in Lauscha oder auf der Chaussee in der Richtung nach Vollenhain abhanden gekommen. Die Tasche enthielt neben einem Partei- und Parteihilfe-Mitgliedsbuch verschiedene Papiere auf den Namen **Nietzschke**. Der Finder wird gebeten, die Sachen an die oben angegebene Adresse zu senden.

Niederschlesien

Görlitz

Aus der **Görlitzer Unfallschronik**. Auf der Prager Straße wurde ein Reisender von einem Auto überfahren. Er mußte mit schweren Knochen- und Brustverletzungen zum Arzt gebracht werden. — Beim Freihändigfahren auf seinem Motorrad stürzte ein Angelegter und brach sich das Handgelenk. — Auf der schlechten Straße zwischen Görlitz und Görlitz-West stürzte ein Lobauer Kaufmann mit dem Motorrad so unglücklich, daß er mit schweren inneren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte. — Auf dem Güterbahnhof entgleitete ein mit Vieh beladener Güterwagen. Die wildgewordenen Tiere konnten nur mit Mühe beruhigt werden.

Wichtige Beschlüsse faßt die nächste Vollversammlung des NFV, Ortsgruppe Görlitz, am Freitag, dem 7. September, 20 Uhr im „Helfenstein“. Jedes Mitglied muß erscheinen. Die Ortsgruppenführung.

Goldberg

Sozialdemokratische Hütze gegen Jungarbeiter

Mehrere jugendliche Arbeiter, die nicht dem NFV, sondern nur dem Arbeiter-Turn- und Sportbund angehören, führen zum Roten Grenztreffen nach Liebau. Nach Hause zurückgekehrt, berichteten sie natürlich in ihrem Bekanntenkreis über den guten Eindruck, den das Grenztreffen bei ihnen hinterlassen hatte. Das wurde ihnen natürlich vor den Panzerkreuzerjünglingen schwer verübelt. Man beschimpfte sie in der argsten Art und Weise und trieb es sogar so weit, daß man einen Sportler, der mit voller Liebe am Arbeiter-sport hing, direkt aus dem Turnverein hinaussetzte. In diesem Fall kann man wieder einmal das wahre Gesicht dieser Panzerkreuzer-sozialisten sehen. Jeder, der nicht ihrer Meinung ist, wird schikaniert und benutzert. Aber wenn Hinderburg nach Goldberg gekommen wäre, hätten sie sicher mit den bürgerlichen Spalier gebildet. Jungarbeiter, erlernt daraus, was für ein falsches Spiel getrieben wird. Streift auch diese Fesseln ab und härt die rote Front!

Lauban

Polizeibrutalität

Zu einem bedauerlichen Unglücksfall kam es am 29. August auf dem hiesigen Rammelplatz. Beim Besiegen einer Luftschaukel wurde eine 16jährige Mädelin durch eigene Unachtsamkeit von einer Schaukel gestürzt und trug schwere Kopfverletzungen davon. Der Besitzer A. der Luftschaukel, der nach Zeugenaussagen an diesem Unglücksfall völlig unschuldig war, wurde nichtsdeshalb weniger von zwei Polizisten in brutaler Weise abgeführt. A., der dieser völlig unberechtigten Maßnahme der Polizei absolut keinen Widerstand entgegenbrachte, wurde auf das größte dadurch mißhandelt, daß die Polizisten ihn mit Gewalt am Rücken hochhoben. Zu

Landeshut

Am Sonntag Unterbezirkskonferenz.

Am Sonntag, dem 9. September, um 10.30 Uhr, findet in Landeshut im Restaurant „Zur Sonne“ eine Unterbezirkskonferenz statt. Alle Ortsgruppen des Unterbezirks haben teilzunehmen. Referent **Dombrowski**, Breslau. Es werden der Panzerkreuzer-Vollentscheid und die bevorstehenden Kommunalwahlen behandelt.

Gleende Lage der Textilarbeiter

Generalversammlung der Bezirksfiliale Landeshut — Befolgt die Ratschläge der Opposition

Am 26. August fand eine Quartalsbezirksversammlung der zur Bezirksfiliale Landeshut gehörenden Drie statt mit folgender Tagesordnung: 1. Die wirtschaftliche Lage der schlesischen Textilindustrie und ihre Folgeerscheinungen. 2. Kassenbericht. 3. Sonstige Verbandsangelegenheiten.

Referent vom Gauverband als Referent zur Wirtschaftslage erörterte die Ursache der Krise in der Leinenindustrie nur im Mangel an Rohstoffen, welcher durch geringen Anbau infolge der zu niedrigen Preise veranlaßt sei. Er hofft infolge der diesjährigen guten Flachsenernte auf eine Besserung. So könnte es sein, wenn wir nicht im kapitalistischen Wirtschaftssystem wären, wo alles vom Profit abhängt. Die Großagrarien haben nur infolge der hohen Preise ein Interesse am Flachsbaue. Die flachsverarbeitenden Kapitalisten aber sind an niedrigen Rohstoffpreisen, an niedrigen Produktionskosten (schlechten Arbeitsbedingungen, niedrigen Löhnen und langer Arbeitszeit) und hohen Verkaufspreisen interessiert. Stehen doch die Preise der Textilartikel 150 bis 200 Prozent über dem Stande von 1913, trotzdem der Lohnanteil durch größere Ausbeutung (genannt Rationalisierung) bedeutend gesunken ist. Der demokratische Staat, das Ideal aller Sozialdemokraten, hält es für seine Pflicht, die „notleidenden“ Flachsagrarien und Flachsarbeitenden durch Zuschüsse aus von der Allgemeinheit aufgebracht Mitteln zu unterstützen, wie dies in einer Konferenz mit Vertretern der Regierung bereits zugestimmt wurde. Also:

Liebesgaben an Flachs- und Schlotjunker auf Kosten der Allgemeinheit.

Die Gewerkschaftsangehörigen (ganz gleich ob Hirsch-Dundersche, Christliche oder freie) finden sich damit ab, daß trotz der Krise Arbeitszeitabkommen geschlossen werden, die der Forderung der Textilarbeiter auf eine 46stündige Arbeitswoche gerabegutins Gesicht schlagen. Ist es nicht ein Skandal, daß trotz latenter Krise in der Textilindustrie Deutschlands seit 1923 nach einer vom ADGB selbst verfaßten Statistik 68 Prozent aller Textilarbeiter

länger als 8 Stunden täglich zu arbeiten.

Und ist es nicht ein noch schlimmeres Skandal, wenn der den Textilarbeitern im Wahlkampf empfohlene Sozialdemokrat (früher Schlichter — jetzt Arbeitsminister) **Wissell** im Arbeitszeitkampf der westfälischen Textilarbeiter die 51- resp. 54-Stunden-Woche als für gerecht und billig anerkannt. Daß die Kaufkraft der breiten Masse (der Arbeiterschaft) infolge der patentierten Strategie der Gewerkschaftsführer, des Schlichtungsschwindels immer mehr fällt, ist ebenfalls eine Ursache der schlechten Krise in Deutschland. Was nützt der große Erfolg von 15 Prozent Lohnerhöhung, wenn die Akkordarbeiter ihn zum größten Teil erst gar nicht erhalten und wenn der Grundlohn ein viel zu erbärmlich niedriger ist? Wir fordern deshalb Ablehnung jeder Arbeitszeit über 46 Stunden wöchentlich und eine den bereits anziehenden Preisen entsprechende wöchentliche Erhöhung der Löhne. An diesen

Leban. Achtung, Teilnehmer am Petersdorfer Untergautreffen! Freitag, am 20. Uhr, findet im Gewerkschaftshaus (Koles Zimmer) eine Besprechung statt. Alle Teilnehmer müssen an dieser teilnehmen. Soweit Kameraden und Genossen wissen, ob Sympathisierende oder Frauen teilnehmen wollen, sollen sie diese zu der Sitzung mitbringen. Vor allen Dingen darf kein Gruppenführer des NFV fehlen. Es haben noch einige Gruppenführer abzurechnen. Letzter Termin ist Sonntag.

Briefkasten

Freiburg. Versammlungsanzeige des NFV. tief leider zu spät ein.

Forderungen sind aus der Not heraus, in der gerade die Arbeiter der Leinenbranche zu leben gezwungen sind, alle Arbeiter, ganz gleich welcher politischen Richtung sie auch angehören, interessiert. Diese Forderungen in den Versammlungen durchgesprochen und die Taktik darauf eingestellt, werden der Textilarbeiter die Kraft und das Vertrauen geben, zu kämpfen. Es ist eine bewußte Lüge der Reformisten, die Schuld des Niederganges der wirtschaftlichen Lage der Arbeiterschaft einzig und allein auf das geringe Verständnis zur Organisation zurückzuführen. Der Kampf in **Strimmischau**, wo nur 25 Prozent organisiert waren, beweist das Gegenteil. Wenn von sozialdemokratisch-gewerkschaftlicher Seite das Verlangen nach dem Achtstundentag, nach der 46-Stunden-Woche, nach menschenwürdigen Löhnen als kommunalistische Utopie hingestellt wird, so zeigt es nur die heutige wirtschaftliche Einstellung dieser Sorte Arbeiterführer, welche sich von den Christen, Hirschen und Gelben in nichts mehr unterscheidet. Klassenkampf — Achtstundentag — menschenwürdige Löhne und Behandlung — können sie nur vor Wahlen zum Sumpelgang.

Der Kassenbericht ergab, daß trotz der Krise der Mitgliedsstand sich gehalten hat. An Erwerbslosenunterstützung sind im letzten Quartal 4913,10 Mark und an Krankenunterstützung 927,20 Mark gezahlt worden. Diese ziemlich hohen Summen, welche durch hohe von den Kurzarbeitern kaum aufzubringende Beiträge aufgebracht wurden, könnten erspart werden, wenn die Gewerkschaften ihre ganze Kraft für eine ausreichende Ausgestaltung der Sozialgesetzgebung (Kranken-, Arbeitslosen- und Invalidenversicherungsgesetzgebung) einsetzen würden. Aber hierzu fehlt der gute Wille, fehlt die Entschiedenheit zum Kampfe für Arbeiterinteressen durch die Sozialdemokratie.

Als Demagoge schlimmster Art entpuppte sich bei Einbringung einer Entscheidung gegen den Panzerkreuzerbau durch einen Kollegen der Geschäftsführer der Filiale Landeshut, **Schneider Dpik**. Dpik, bei den Verhandlungen mit den Unternehmern höchst vorsichtig (ob mangelndes Verständnis in der Textilbranche die Ursache ist, wissen wir nicht), ist gegen die ihm unbedeutenen Vertreter von Klasseninteressen in der Kollegenchaft höchst gerissen und demagogisch. So erklärte er zur Panzerkreuzerfrage, daß auch von Rußland die Einstellung seiner Rüstungen und insbesondere seines Kriegsvorgehens gegen Nachbarvölker (!) gefordert werden müsse. Das sagt ein Dpik, der selbst vor Monaten in dem Leitblatt der Sozialdemokraten die Abrüstungsvorschläge der Sowjetunion auf der Abrüstungskonferenz lesen konnte. Wie dumm und vergeblich werden die durch ihn bestellten Delegierten der Bezirkskonferenz eingeschätzt!

Die Bezirksgeneralversammlung, welche, anstatt Wege zu weisen, wie die Arbeiterschaft wirtschaftlich vorwärts zu bringen ist, in eine Verlobungsbildung der angeblich erreichten Fortschritte ausfliegen, müssen durch die Wahl wirklicher Klassenkämpfer ergängt werden. Nur so wird die Filiale Landeshut wieder das werden, was sie sein muß: **Eine Waffe im Kampfe gegen das übermächtig gewordene Unternehmertum.**

oder Talisman des heiligen Vaters vom Rom, einen Lebhdäber mit der Farbe ihrer Gruppe bescheidet, im Zuge mit. An der Spitze des Zuges, gleich hinter der Musik, marschierten vier lebende Lebhdäber. Drei davon hatten ein Lebendgewicht von insgesamt 700 Pfund, nur einer war infolge des heißen Sommers etwas vermindert. Zu bedauern sind nur die Jungarbeiter, die in solchen Merkmalen Organisationen dem verderblichen Einfluß der Pfaffen ausgesetzt sind. Hier eröffnet sich ein hartes Arbeitsfeld für die revolutionäre Jugend, den schwarzen Verbrennungswall der Kirche zu durchbrechen. Auch die katholische Jugend wird erkennen müssen, daß ihr Geschick unlösbar verbunden ist mit dem proletarischen Klassenkampf.

Zur gleichen Zeit feierte der Evangelische Männer- und Junglingsverein sein 66jähriges Stiftungsfest, welches den Vorsitzenden, Herrn Pastor Krüger, veranlaßte, eine seiner satism bekannten volkstümlichen Wandermusiken zu halten. Daß es in diesen Neben nur immer so von Liebe und Güte wimmelt, sei nur nebenbei erwähnt, obwohl die Praxis dieses Gottesstreiters eigentlich anders aussieht. Ich erinnere mich da an ein Gespräch, welches ich im vorigen Jahre in einem hiesigen Zigarrengeschäft hörte, wo ein Mann, Mitglied irgendeiner kirchlichen Mission, sich beschwerte, daß ihm im Evangelischen Heim nicht einmal ein Teller Suppe verabreicht wurde. Bei dieser Gelegenheit wurde der Pastor Krüger von dem Manne über das tiefere Wesen der Nächstenliebe sehr drastisch informiert. Im Zusammenhang damit sei noch erwähnt die unmenlich lange Arbeitszeit der Dienboten im Heim, die wir vor einiger Zeit anprangerten. Sehr vorteilhaft wäre es, wenn der Herr Pastor die seine Laten mit seinen theoretischen Erörterungen in Einflang brächte. Vielleicht ist Herr Pastor Krüger der Meinung, daß es nicht zu den besonderen Vorzügen des menschlichen Lebens gehört, sich durch der Hände Arbeit zu erhalten, da daselbe ja auch durch Mauerarbeit zu erreichen ist. Pipel.

Freitag abend allgemeine Mitgliederversammlung der Partei im „Deutschen Kaiser“. Als Referent erscheint Genosse **Robenz** (Grünberg). Die Parteimitglieder werden ersucht, Sympathisierende mitzubringen. Auf pünktliches Erscheinen wird besonderer Wert gelegt. Die Ortsgruppenleitung.

Aus dem Riesengebirge

Achtung, Ortsgruppen des Untergaues Riesengebirge! Die Untergauleitung und die Ortsgruppe Petersdorf machen hiermit alle Ortsgruppen des NFV und der Jungfront auf das am 15. und 16. September stattfindende Untergautreffen mit Fahnenweiche in Petersdorf aufmerksam. Alle Ortsgruppen haben zu erscheinen, um in Petersdorf eine wichtige Demonstration gegen den imperialistischen Krieg aufzubringen. Alle Ortsgruppen melden an Richard Ende, zustande zu bringen. Alle Ortsgruppen melden an Richard Ende, Petersdorf 39, ob sie Sonnabend kommen oder Sonntag. Fahrkarten sind bis Nieder-Petersdorf zu lösen.

Auf zum Untergautreffen am Sonntag in Niesitz und Neusalz